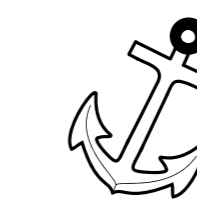
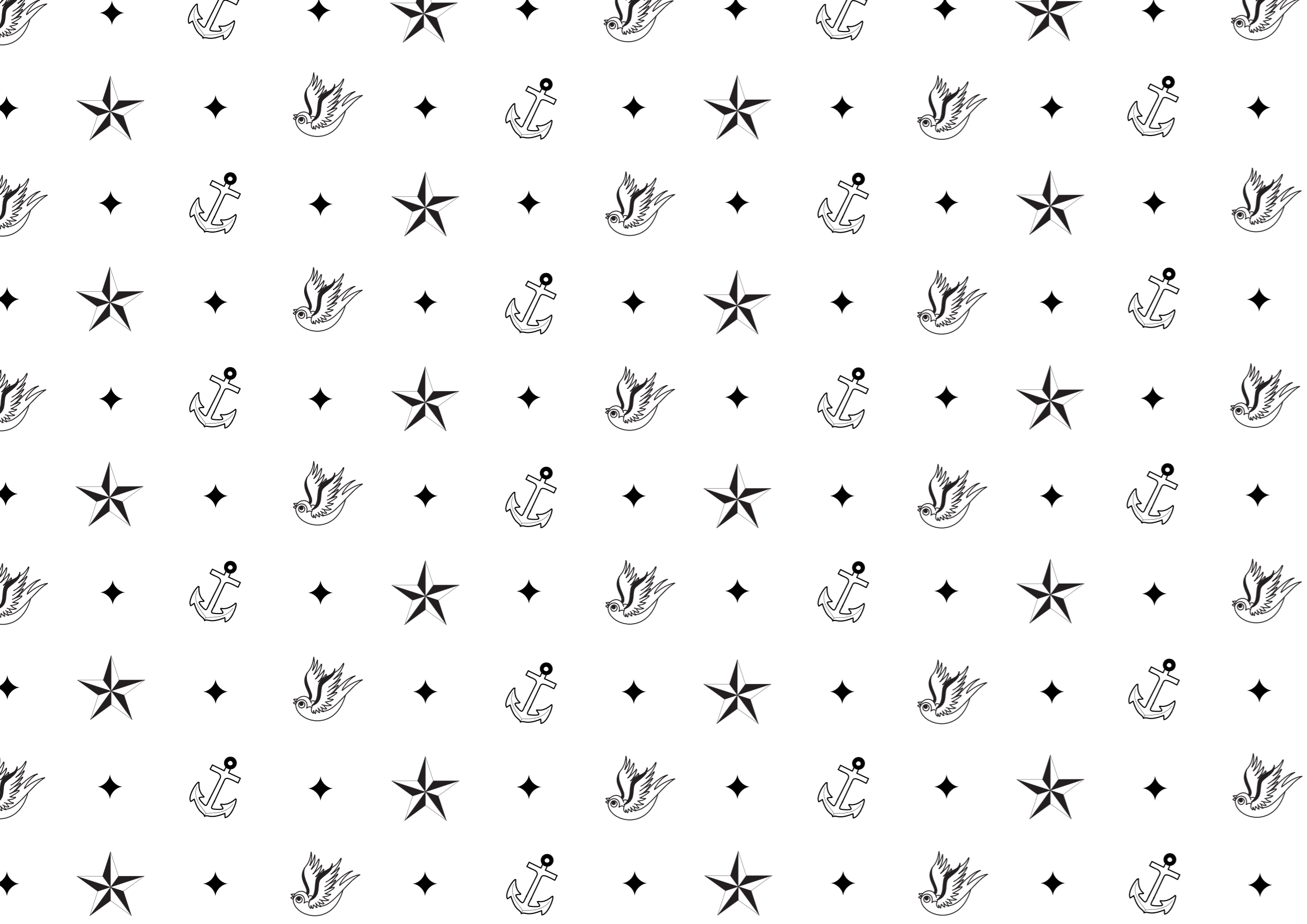


Inga Becker

TÄTOWIERT. *stories about*

TÄTOWIERT
stories about





Für meine geliebten Eltern Elke und Horst



TÄTOWIERT stories about

Inga Becker

Inhalt

Intro

1. **Tattoos in der Postmoderne**

2. **Vom Papier in die Haut**

3. **TattooStories**

Outro

Danksagungen

Impressum

INTRO

- Ich bin tätowiert.

Nun ehrlich wen stört das heut zu Tage noch? Mit dieser Aussage ist man schon nichts Außergewöhnliches mehr. Wie selbstverständlich reagieren die Menschen auf so eine Tatsache. Vor Jahren hätte dies noch Entsetzen und Empörung hervorgerufen. Aber heute sind Tätowierungen großteils akzeptiert. Zumindest erzeugt die Tatsache einer Tätowierung kein blankes Entsetzen mehr. Irgendwie hat doch jeder irgendwo irgendwas auf der Haut verewigt. Nicht immer sind es schöne Bilder auf der Haut. Gerne auch nur ein Überbleibsel aus vergangenen Tagen, als der Modeboom nach Tätowierungen schrie, aber die Informationsqualität über Tätowierungen und der Hygienestandard noch nicht so ausgereift war. Da zierte das berühmt berüchtigte „Arschgeweih“ so manches Heck. Oder ein verblasster Delfin wirkt verloren, in seiner etwas verbeulten Form, dank eines schlechten Tätowierers, auf dem Schulterblatt. Ebenso wie der auf dem Oberarm stehende Name der Liebsten, die schon vor Jahren mit dem besten Freund durchgebrannt ist.

Doch nun ist eine andere Zeit angebrochen. Tätowierungen sind nicht mehr das, was sie früher einmal waren. Ihr Image hat sich in den letzten Jahren

gewaltig verändert. Sie sind nicht mehr die übeln Knasttattoos, Seemanns Bilder noch die ewigen „Gurken“ auf der Haut. Tätowierungen haben enorm an Qualität gewonnen. Mittlerweile sind es wahre Kunstwerke auf der Haut. Und die Tätowierer die Künstler der heutigen Zeit.

Trotzdem sind viele untätowierte Menschen unsicher. Im Kopf befindet sich leider immer noch der schlechte Ruf. Nun soll dieses Buch die Menschen ansprechen, die immer noch dieses negative Bild vor Augen haben. Die Menschen die sich schon seit langen überlegen eine Erinnerung, ein Bild oder einen Namen auf der Haut verewigen zu lassen. Hierbei sind immer noch viele Fragen offen. - Werde ich dieses Tattoo jemals bereuen? - Worauf muss ich achten, wenn ich einen Tätowierer suche?

Außerdem sollen alte Vorurteile aufgehoben werden. Denn heute haben Tätowierungen nichts mehr mit dem sozialen Stand zu tun.

Hier erzählen Menschen wie du und ich von ihren Erfahrungen. Vom Tätowierer über Zimmerer zum Wirtschaftsingenieur.

Eine Leidenschaft und ihre Geschichten.



Tattoos in der Postmoderne

von Oliver Bidlo

Ist es nur ein Zufall, dass Tätowierungen in den letzten zwanzig Jahren wieder verstärkt in den Blick der Öffentlichkeit geraten sind? Oder lassen sich vielleicht gesellschaftliche Aspekte kennzeichnen, die das Empортаuchen des Tattoo's und des Tätowierens um Ende des 20. und bis heute erklären?

Nun gab es Tätowierungen und die (Sub-)Kultur des Tätowierens schon immer. Aber die Dynamik und die Stellung, die es heute in der Gesellschaft einnimmt, ist sicherlich anders und bemerkenswert. Aktuell ist das Tattoo ein Teil der Popkultur geworden und spielt auch in der Jugendkultur eine

wichtige Rolle. Dass das Tattoo und das Tätowieren wieder ins Bewusstsein der Gesellschaft gedrungen sind, ist sicherlich und vor allem ihrer hohen medialen Präsenz zu

verdanken. Mittlerweile gibt es schon seit längerem einige dezidierte Tattoo-Sendungen. So zeigte RTL2 noch im Herbst 2010 die Sendungen „Tattoo Attack - Deutsche Promis stechen zu“, das entsprechend einer Dokusoap zwei Prominente - wie es auf der Internetseite bei RTL2 heißt - „auf ihrem spannenden Weg zum Wunsch-Tattoo durch Unsicherheit, Tränen und Freude“ und ihren Tätowierungsbesuch begleitete. „Das sind große Emotionen, die unter die Haut gehen.“

Darüber hinaus tragen Sendungen wie „LA Ink“ oder „Tattoo - Eine Familie sticht zu“ auf DMAX, die Boulevard-Berichterstattung über das Tattoo-Model und Star-Tätowiererin Michelle „Bombshell“ McGee, die mit diversen Affairen mit Stars und Sternchen und der Tätowierung selbiger und anderen Schauspielern, Musikern oder Sportlern dazu bei, dass das Tätowieren eine breite gesellschaftliche Aufmerksamkeit und eine gewisse Akzeptanz erfahren hat. Die Selbstbeschreibung des Senders DMAX zur oben genannten Sendung unterstreicht dies: „Tattoo wirft einen Blick hinter die Türen

eines deutschen Tattoo-Studios und begleitet den Alltag eines Teams, das sich selbst als Familie bezeichnet“. Zudem verlieren das Tätowieren und die Tätowierung durch ihre permanente mediale Anwesenheit zumindest teilweise ihre subkulturelle Attitüde. In jeder größeren Stadt findet man nun mindestens ein oder mehrere Tattoo-Studios; und diese sind nicht mehr in den Hinterhöfen in entlegenen Stadtteilen, sondern immer häufiger fest eingebunden in der Innenstadt zu finden.

Wenn man sich gedanklich dem Thema Tattoo zuwendet, werden schnell verschiedene Bedeutungsdimensionen dieses Phänomens deutlich. Man kann

über eine historische oder gesellschaftliche Gegenwartsanalyse nachdenken, über die Frage, warum Menschen sich tätowieren lassen, warum Menschen zum Tätowierer werden oder welche ästhetischen Aspekte das Thema Tattoo beinhaltet. Schaut man dann fokussierter auf den Vorgang des Tätowierens, fällt der Blick zuerst auf das Medium des Tattoos, die Leinwand, die es ein Leben lang beherbergen wird, die Haut. Darüber hinaus ist der zeichenhafte Vorgang des Tätowierens eingelassen in eine besondere soziale Situation, die sich zwischen dem Tätowierer und seinen Kunden abspielt, ist das Tätowieren selbst ein zeichenbehafteter Prozess. Wie aber hängen das Tattoo und das Tätowieren zusammen? Stehen sie nur in einem Produktionsverhältnis, in welchem dann das ästhetische Produkt des Tattoos als Ergebnis steht?

Unabhängig von der Beantwortung dieser Fragen und ihrer sozio-semiotischen und phänomenologischen Auflösung, lässt sich für das Tattoo folgender Umstand konstatieren: Das Tattoo ist konservativ, weil es etwas konservieren will. Das kann eine Idee, eine Überzeugung, eine Liebe oder ein biographisches Ereignis sein. Dieses Etwas soll ein- und festgeschrieben werden in die Haut, wo es als fortlaufender Re-

ferenzpunkt für das eigene Selbst und die Anderen (im Sinne eines Rezipienten) wirken kann. Dass das Tattoo als konservativ gefasst werden kann, wird aus einem weiteren wichtigen Umstand deutlich. In einer Zeit, wo Beziehungen erodieren und von Lebensabschnittspartnern gesprochen wird, wo Arbeits-, Lebens- und Liebesverhältnisse, politische Systeme und Ansichten und gesellschaftliche Krisen die Planbarkeit des eigenen Lebens schwieriger machen, weil sich alles verändert, wirkt ein Tattoo wie ein Anker, ein unveränderbarer Referenzpunkt, an dem man sich ausrichten und festhalten kann. Und das macht auch deutlich, warum das Tattoo in der Mitte der Gesellschaft angekommen ist; weil diese Mitte diesen Veränderungen und

dieser Fluidität am stärksten ausgesetzt ist. Architektonisch und bildhaft verwirklicht sich dieser Umstand übrigens durch die bereits angedeutete Verschiebung der Tattoo-Studios weg von den Randbereichen hin ins Zentrum der Städte. Mögen Begriffe wie Postmoderne und Globalisierung über die Köpfe der Menschen hinwegfegen und das Leben der Menschen durcheinanderwirbeln; ein Tattoo hält diesen Stürmen stand, auch wenn seine Bedeutung nicht völlig frei von Wandlung ist.



Dass ein Tattoo für das gesamte Leben sein soll, war schon immer seine stärkste Bedeutung. Und auch wenn heute Studios oder Ärzte Hochkonjunktur haben, die Tattoorentfernungen anbieten, bleibt dieser Umstand davon unberührt. Und zwar deshalb, weil die Mehrzahl der Menschen sich nicht aus dem Wissen um eine Form der Rückgängigkeit heraus tätowieren lässt. Das Tattoo steht auch heute noch für eine lebenslängliche Entscheidung. Und daraus bezieht es seine Kraft und einen Großteil seiner Bedeutung.

Basiert auf dem Buch:

Bidlo, Oliver (2010): Tattoo. Die Einschreibung des Anderen.

Oldib Verlag, Essen

Vom Papier in die Haut

Wie funktioniert das? Und was muss man beachten!

Tätowieren ist eine Kunst, jedoch ist es nicht damit getan einen Bleistift anzuspitzen und das Bild zu Papier zu bringen. Beim Tätowieren ist das lediglich der erste Schritt zum fertigen Kunstwerk.

Ein gutes Tattoo bedarf einer Reihe strukturierter Vorbereitungen.

Aber auch der Kunde muss mitmachen. Er sollte vorher genügend essen, keinen Alkohol oder andere berauschende Mittel konsumieren und keine Blut verdünnenden Medikamente einnehmen, da es sonst zu starken

Blutungen kommen kann und das bei der Arbeit nicht zu trügerisch ist.

Ein professioneller Tätowierer arbeitet mit dem Kunden zusammen. Der Kunde bringt seine Idee mit und erarbeitet zusammen mit dem Künstler eine optimale Vorlage für die gewünschte Körperstelle, denn dabei ist zu beachten, dass der Körper Formen und Rundungen hat, anders als ein Blatt Papier.

Es ist zu berücksichtigen, dass der Körper sich mit den Jahren verändert und die Tätowierung auf alle Eventualitäten vorbereitet sein muss. Aber

wichtig ist auch das Hier und Jetzt, denn eine Form muss sich dem Körper anfügen, da z.B. ein Kreis falsch positioniert schnell oval wird. Ein guter Tätowierer weiß das zu verhindern.

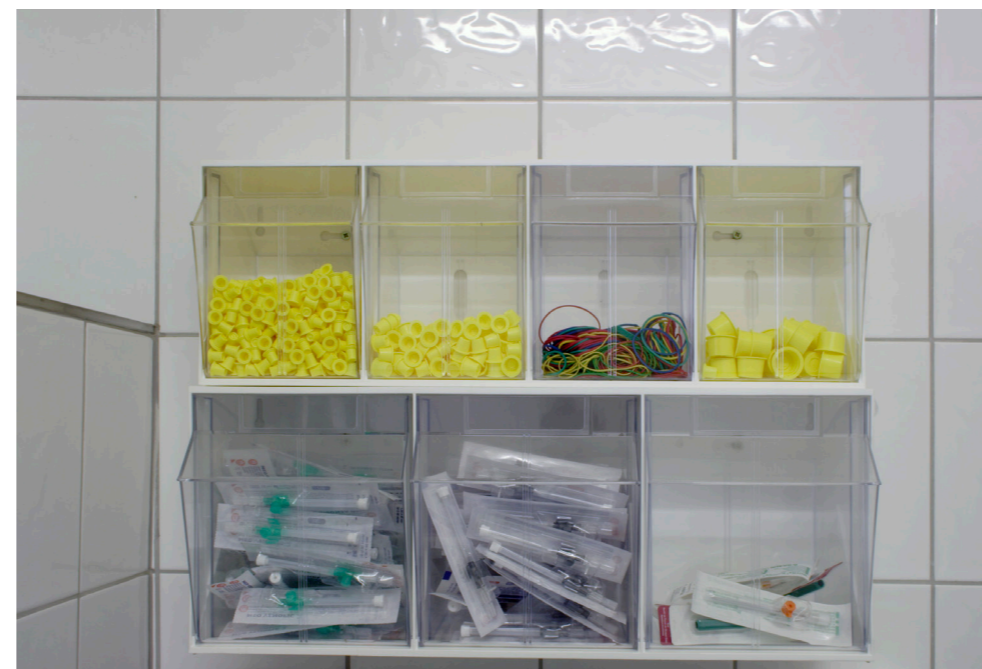
Wenn die bestmögliche Vorlage gefunden wurde, fängt der schwierige Teil erst an.

Nun muss der Arbeitsbereich vorbereitet werden. Da durch die Tätowierung die Haut verwundet wird, erklärt sich von selbst, dass das Arbeitsumfeld sowie das Equipment hygienisch rein sein müssen.

Zunächst müssen die Gerätschaften im Sterilisator von Keimen und Krankheitserregern befreit werden. Das geschieht unter Druck und durch die Verwendung von Wasserdampf. Dieses Gerät wird auch in der Medizin verwendet.

In diesem Zeitraum wird der Arbeitsbereich gründlich mit z.B. Kodan oder Octenisept desinfiziert.

Nun stellt der Tätowierer die Farben zusammen. Je nachdem ob es sich



um ein farbiges oder schwarz-graues Tattoo handelt mischt er die Farben passend zusammen. Um verschiedene Farbabstufungen zu erhalten, verdünnt er sie gegebenenfalls mit destilliertem Wasser. Anschließend wird der zu tätowierende Bereich rasiert, damit keine Haare in die Tätowierung gelangen, denn das kann zu Entzündungen führen. Dann wird die Schablone positioniert. Es kann durchaus sein, dass sie beim ersten Mal nicht richtig sitzt. Dann wird sie von der Haut abgewischt und neu arrangiert. Dies geschieht so lange bis Kunde und Künstler zufrieden sind. Der Tätowierer beginnt mit den Outlines (dt. Außenlinien). Dies geschieht mit einer einzelnen Nadel, die es in verschiedenen Stärken gibt, je nachdem wie dünn oder dick die Linien werden sollen.



Zunächst wird die zu tätowierende Stelle desinfiziert. Danach wird der Bereich rasiert, um möglichen Infektionen vorzubeugen und das Tätowieren zu erleichtern.



Die Schablone wird nicht immer benötigt. Der Künstler kann auch Freihand arbeiten. Viele Tätowierer bevorzugen diese Arbeitsweise sogar.



Mit einem leicht feuchten Tuch wischt er regelmäßig die überschüssige Farbe ab, da sonst die Sicht auf das Bild beeinträchtigt wird.

Je nachdem wie großflächig die Tätowierung ist, entscheidet sich ob im Anschluss noch schattiert wird oder ein neuer Termin vereinbart werden. Dabei kann es auch gut sein das es sogar mehrere Termine werden. Da die Arbeit auf der Haut ziemlich anstrengend ist, kann der Körper diese Belastung nicht ewig durchhalten. Das ist aber von Mensch zu Mensch verschieden. Manche schaffen 5 Stunden durchzuhalten, andere wiederum nur eine Stunde. Der nächste Termin wird aber erst nach ein paar Wochen gegeben, da sich der Körper erst wieder regenerieren muss und die Wunde abgeheilt sein sollte.

Sowohl beim Schattieren wie auch beim Colorieren, werden andere Nadeln als bei den Outlines benutzt.

Die Nadel besteht aus mehreren aneinandergereihten Spitzen.

Beim Tätowieren von Farben ist zu beachten, dass man mit dem dunkels-

ten Ton beginnt (z.B. schwarz, braun, blau, grün, rot, gelb, weiß).

Nach dem Tätowieren wird die Wunde gereinigt und anschließend gut mit Frischhaltefolie verpackt. Die Folie dient dazu, dass kleine Staubpartikel, die beim Tätowieren in die Haut gelangen können, herausgeschwitzt werden. Des Weiteren verhindert sie das Eindringen von Schmutz in die offene Wunde. Nach 8 bis 9 Stunden sollte die Folie entfernt, das Tattoo sorgsam mit warmem Wasser abgespült und anschließend mit Wund- und Heilsalbe, Vaseline oder einer Tätowiercreme (je nach Verträglichkeit) eingecremt werden.

Bis die Tätowierung komplett abgeheilt ist, sollte man direkte Sonneneinstrahlung, Solarium, Chlorwasser und Sauna meiden.

Wichtig ist, dass dies eine Wunde ist, die sorgsam gepflegt werden muss.

Je nachdem wie großflächig die Tätowierung ist, entscheidet sich ob im Anschluss noch schattiert wird oder ein neuer Termin vereinbart werden.

stories about





Lina van de Mars

Vor meiner Fernsehkarriere habe ich in der Musikbranche als Schlagzeugin, aber auch als Tourbegleitung und PR Mitarbeiterin einer Plattenfirma sowie in der Autoindustrie als KFZ Mechanikerin gearbeitet.

In der Musikindustrie kann man nie schrill genug sein, auffallen. Ich glaube, es gibt kaum noch Musiker, die nicht tätowiert sind. Da die KFZ Branche auch eher eine herbe Branche ist, fallen hier Tattoos nicht so sehr zur Last, solange man keine gehobene Position bekleidet.

Meine Tätowierungen waren bei meinem Einstieg in die TV-Branche sowohl hinderlich, wie auch unterstützend. Meine Bilder sind zu meinem Markenzeichen geworden - obwohl ich sie nicht (wie so manch andere) habe stechen lassen, um dann als schwer tätowiert aufzufallen.

Es gibt aber nach wie vor auch Sender, Magazine, etc. die von Vorurteilen geprägt sind und meine bunte Haut als störend empfinden.

Beispielsweise gibt es da das „gossip“ Magazin in Deutschland, die mich nicht abdrucken, da ihre Macher untätowierte Blondinen bevorzugen und die hier in ihren Abweisungen für meinen Geschmack zu persönlich werden.

Von meinen Fans bekomme ich haufenweise Feedback. Hier beläuft sich die

Bandbreite von „Ich will alle Tattoos, die du hast!“ bis hin zu „Du bist so eine Schöne und entstellst Dich so durch Deine Tattoos“.

Ich mag gerne das Mittelmaß - helfe auch bei ernst gemeinten Anfragen mal weiter den passenden Tätowierer zu finden. Ich bin aber der Meinung, dass meine Tattoos weder besonders entstellen, noch zu viele sind. Meine Beine sind z.B. komplett „nackt“.

Leider wurden meine Tätowierungen zum Teil von Fans kopiert. Es ist ein Kompliment, wenn man ein Vorreiter für einen gewissen Style sein kann. Sei es durch Mode oder eine bestimmte Frisur. Diese kann man jederzeit wieder ablegen oder ändern. Tattoos hingegen sind für die Ewigkeit. Sie sind etwas ganz Persönliches. Wenn nun also jemand versucht, genau die gleichen Motive wie ich zu tragen, dann ist mir das ein Tick zu nah. Ganz wichtig ist aber hierbei, dass diese Motive Eigenkreationen sind und nur im Zusammenhang mit meiner Person abgebildet werden. Es gibt auch Leute, die sich ihre Vorlagen aus einem Buch holen, sogenannte Flashes benutzen, oder sich z.B. ein Logo tätowieren lassen. Man kann niemandem verbieten Motive zu kopieren, aber es hat etwas mit Stil zu tun kein Nachmacher zu sein.

Dank LA Ink und ähnlichen TV Sendungen, die es vorgemacht haben, reiten plötzlich alle auf den „tieferen Bedeutungen“ rum. Schrecklich! Echte Tattoos, die der Vorfahren, von Urstämmen und Seefahrern, der Gangs und Gefängnisinsassen haben Geschichte, haben Bedeutung. Wir kupfern doch nur noch ab oder lassen uns eben den Namen oder das Gesicht des Kindes tätowieren. Was ja auch schön ist. Aber ich finde „tiefe Hintergründe“ liegen woanders. Darum zähle ich auch meine Bilder definitiv zu Körperschmuck und sie wurden alle in lustigen, besonderen oder auch schmerzhaften Lebenssituationen gestochen, aber das Motiv an sich ist persönlicher Hirnschmalz.

Meine Familie hat sich auch langsam daran gewöhnt. In der Zeit, als ich mich besonders viel habe tätowieren lassen, hat mich mein Vater auch gerne mal scherzhaft „Litfaßsäule“ genannt. Meine Familie ist sehr offen, akzeptiert Neues und ist frei von Vorurteilen. Das ist ein schönes Geschenk.

Ich weiß nicht mehr genau, wann ich das erste Tattoo bekommen habe, ob ich noch 17 war oder gerade 18 wurde ...



Ink

not Mink

Trag deine eigene Haut,
nicht die von Tieren!

Lina van de Mars

Es war ein kleiner Wolf auf meiner linken Schulter. Ich hatte dank eines heftigen Sonnenbrandes leichte Pigmentflecken auf der Schulter bekommen und fand sie tierisch hässlich. Darum kam der Wolf auf genau diese Stelle. Wir haben ihn inzwischen über - und eingearbeitet. Aber er bleibt! Wenn ich der Meinung wäre, dass ein Motiv plötzlich untragbar wäre, würde ich es mir auch entfernen lassen. Zum Glück habe ich aber von Anfang an alles richtig gemacht und bin sehr zufrieden mit dem, was ich habe. Ich nenne meinen Lieblingsstil mal „Rock'n'Roll modern“. Eine modernisierte Mischung aus R'n'R Motiven und Art nouveau. Ich würde mich z.B. mit ganz quietschbunten Comicmotiven oder auch mit nur schwarzgrau eher unwohl fühlen. Meinen Po würde ich mir nie tätowieren lassen. Ich mag ihn so, wie er ist und habe zudem gehört, dass es seltsame und scheußliche Schmerzen sein sollen, ihn tätowieren zu lassen.

Jemandem der sich sein erstes Tattoo machen lassen will würde ich folgendes raten: Nimm Dir Zeit! Überstürze nichts! Warte lieber ein Jahr auf einen Termin bei einem guten Tätowierer, als gleich morgen zu dem um die Ecke zu gehen. Suche Dir ein Motiv aus, von dem Du überzeugt bist, dass es auch

noch in 30 Jahren zu Dir passt. Fange an einer Stelle an, die von einem Kleidungsstück verdeckt werden kann.

Das Ansehen von Tätowierungen in der heutigen Gesellschaft finde ich zwiespalten. Einerseits haben sie durch die vielen Fernsehbeiträge und tätowierten „Stars“ dem Tätowieren das anrühige genommen. Sind salonfähig geworden. Aber noch nicht akzeptiert genug, um nicht

Dauerthema und „normal“ zu sein. Sie sind nach wie vor Bremsen in Job und Karriere und stoßen bei vielen Menschen

noch immer auf Unverständnis. Ich hoffe sehr, dass es einmal ganz akzeptiert wird! Genauso, wie wir uns hoffentlich immer mehr daran gewöhnen eine Multikultigesellschaft zu sein, Homosexualität endlich kein Brennpunkt mehr ist und Frauen genau so stark sein dürfen wie Männer, ohne ständig dafür kämpfen zu müssen. Raus aus dem Schachteldenken!

Abschließend möchte ich noch loswerden, dass man nicht tätowiert sein muss, um „cool“ zu sein! Ich (und viele andere) bevorzuge Menschen, die absolut untätowiert sind, dafür aber eine tolle Persönlichkeit haben! Wenn man keine konkreten Ideen hat, dann lieber auch nichts stechen lassen - als das man es später bereut oder der einen im schlimmsten Fall sogar entstellt.

Ich hoffe sehr, dass es einmal ganz akzeptiert wird!





Daniel Aminati

Ich bin jetzt schon seit fast 23 Jahren auf der Bühne das heißt, ich habe eigentlich immer auf der Bühne gearbeitet. Ich habe mit 15 angefangen als Backgroundtänzer zu arbeiten und mit 17 kam dann der erste Film. Dann von 17 bis 20 habe ich ein bisschen gemodelt und getanzte Modeschauen gemacht. Ja und dann kam irgendwann das Angebot bei einer Boyband mitzumachen. Das war damals die erste deutsche Boyband mit Namen „bed and breakfast“ und zusammen haben wir 2-3 Jahre lang Musik gemacht. Dann von der Musik zum Radio und nebenher ein wenig Schauspielerei betrieben. Also ich war schon immer irgendwie auf der Bühne. Für mich gab es nie was anders.

Meiner Meinung nach, da eine Tätowierung für immer auf der Haut bleibt, sollte sie auch eine Tiefgründigkeit besitzen.

Meine erste Tätowierung habe ich mir nach „bed and breakfast“ gemacht. Das war so gegen 98-99. Also ich bin 97 bei der Band ausgestiegen und danach hab ich so ein bis zwei Jahre nicht viel auf die Kette gekriegt. Ich wollte dann solo durchstarten aber da gab es leider Probleme mit der Plattenfirma. Die hatte mich dann irgendwann rausgeschmissen, weil ich angeblich ein sehr aufmüpfiger Künstler war. Es ging einfach nicht vorwärts. Ich hatte da so einen Knebel-

vertrag mit dem Produzenten, die kamen einfach nicht aus dem Quark und ich war mit dieser Situation sehr unzufrieden. Und dann ging auch noch die Kohle aus. Also es war wirklich eine scheiß Zeit. Deswegen hatte ich mir dann diesen großen colorierten Drachen tätowieren lassen, der übrigens auch mal wieder nachgestochen werden kann, weil das Symbol des Drachens in der asiatischen Mythologie für Glück und Stärke steht. Diesen Drachen schmückt auch noch eine Tafel mit dem Zeichen des Fudo-Myo. Das ist ein buddhistischer Gott, der Gefallenen aufhilft. Außerdem hat dieser Drache noch Engelsflügel, mit denen er mich wieder zum Fliegen bringen sollte. Er

ist wie ein Glücksbringer und soll mich beschützen. Er ist wie ein Glücksbringer und soll mich beschützen.

In der Innenseite meines linken Oberarms steht in asiatischen Lettern „Ich bin ein Reisender auf der Suche nach Frieden“. Das begleitet mich schon relativ lange. Darüber

gibt es übrigens auch einen Song auf meinem Album.

Und das letzte Tattoo das hab ich mir vor 3 Jahren stechen lassen. Der Drache ist ja in einer Zeit entstanden, in der es mir nicht so gut ging. Und ich hab gedacht wenn mal wieder gute Zeiten kommen dann muss das auch



festgehalten werden. Deswegen hab ich mir auf der linken Seite dieses großflächige florale Tattoo mit Blumen und Sternen stechen lassen. Es verläuft von der Innenseite des Rückens über die Schulter und ist ebenfalls coloriert. Ich hab das extra ein Stück weit subtil angelegt, da ich versuche mir noch ein wenig Kindlichkeit beizubehalten, eine gewisse Leichtigkeit. Weil unglaublich viele Leute aufgrund der Verantwortung die man im Leben so trägt, sehr ernst und unlustig werden. Sich selbst viel zu ernst nehmen. Ich hab mir dann gesagt, jetzt ist es soweit das nicht nur diese negative Zeit festgehalten wird sondern auch die Gute. Es ist ja immer ein Wechsel von guten und schlechten Zeiten. Und deswegen ist diese Tätowierung auf der linken Seite entstanden, sie bedeutet für mich Leichtigkeit.

Meiner Meinung nach, da eine Tätowierung für immer auf der Haut bleibt, sollte sie auch eine Tiefgründigkeit besitzen. Also eine Rose oder ein Delfin, ich meine jeder Jeck ist anders und jeder soll machen, wie er will, nur für mich wäre das nichts diese Trendgeschichten. Natürlich sieht man mal ein Tattoo und sagt sich „es gefällt mir“, aber aufgrund dessen, dass es einen ein Leben lang begleitet, sollte mehr dahinterstecken als nur Mode,

denn Mode ist austauschbar. Ich merke schon, dass ich persönlich eher zu den asiatischen Tätowierungen tendiere. Warum kann ich nicht genau sagen. Vielleicht weil ich auch ein spiritueller Mensch bin, der auch eher in die Richtung des Buddhismus tendiert. Außerdem mag ich die asiatische Kultur sehr, obwohl ich da nicht so sehr den Einblick habe. Aber dass gerade die Chinesen ein unheimlich traditionelles Volk sind und auch eine gewisse Disziplin, Ästhetik und eine schöne Feinheit haben fasziniert mich. Und genau das drückt sich auch in ihren Bildern aus. Ich finde sie unglaublich ästhetisch.

Was sehr wichtig ist, egal in welcher Branche, ist Authentizität, und wenn ein Tattoo passt, dann gibt es weniger Menschen, die etwas dagegen haben. Aber ich hab ja auch Galileo moderiert und die wussten gar nicht, dass ich tätowiert bin. Es wurde erst sichtbar als ich mich beim TV Total Turmspringen ausgepackt habe. In dem Pro7 Vertrag, den ich danach bekommen habe, gab es eine Klausel, die besagt, dass jedes weitere Tattoo abgesprochen werden muss. Ich denke es gibt nach wie vor gewisse Vorbehalte in manchen

Berufsfeldern, was Tätowierungen angeht. Ich hab auch gehört, dass dies bei Menschen die in einer Anwaltskanzlei arbeiten oder die Immobilien vertreiben nicht so gerne gesehen ist. Aber ich glaube, wenn du Musiker bist, dann ist das egal. Als Schauspieler oder Moderator kannst du Tattoos immer mit Makeup verdecken, oder am Rechner retuschieren. Ich überlege schon, ob ich mir meinen Unterarm tätowieren lasse wenn mein Album fertig ist. Dies wird vermutlich im Herbst sein und das ist halt eine ganz wichtige Geschichte für mich. Meine Leidenschaft, dass was meine Seele füllt. Da hab ich mir gedacht, wenn meine Musik fertig ist, dann muss ich das auch irgendwie festhalten, weil das fast ein Lebenswerk ist.

Aber das muss ich mir halt wirklich gut überlegen, da ich ein tägliches Format moderiere. Auch wenn wir fast jede Woche eine Tattoo-Matz bei Taff haben, muss ich das auch mit meinen Chefs absprechen, ob ein Tattoo am Unterarm überhaupt salonfähig ist. Und das obwohl wir über Tattoos berichten. Ich bin der Moderator und dieser hat ja auch die Aufgabe immer ein Stück neutral zu sein. Grundsätzlich finde ich es nicht gut wenn Leute

Tätowierungen kopieren. Aufgrund dessen, dass jeder ein Individuum, ein Original ist, sollte jeder auch ein Original auf seiner Haut tragen. Ein Tattoo sollte einfach seine Geschichte und seine Seele widerspiegeln. Und so finde ich auch, dass meiner Meinung nach, jeder sein eigenes Tattoo haben sollte. Natürlich wird das Rad nicht neu erfunden und ich finde es schön, wenn Leute fragen: „Was hast du denn da?“. Aber es gibt auch Anfragen, dass ich ein Bild von meinen Tattoos schicken soll, damit sie sich das kopieren können. Das habe ich dann auch immer abgelehnt, weil ich das nicht passend finde. Was ich aber auch feststellen konnte war, dass viele Menschen sehr positiv auf die Tätowierungen reagieren. Gerade beim Turmspringen höre ich immer wieder „Mensch tolle Tattoos von wem hast du dir die stechen lassen?“ und ich muss dazu sagen, dass der Tätowierer wirklich gut ist. Das ist nämlich der Thomas Grundmann aus Köln. Er stellt auch seine Ölgemälde aus, ein toller Künstler.

Ich würde mir auch nie ein Coverup machen oder eine Tätowierung entfernen lassen. Einfach auch deswegen, weil jedes Tattoo eine Geschichte hat. Aber da meine Tätowierungen auch gut gestochen sind, hatte ich noch kein

einziges Mal das Gefühl ich müsste eines entfernen lassen. Des Weiteren denke ich, ich werde mir niemals etwas im Gesicht stechen lassen. Das sich andere Menschen z.B. den Hals tätowieren lassen find ich in Ordnung. Passt ja dann meist auch zu dem Typen Mensch. Aber für mich ist das nichts. Auch die Hände tätowieren wären nichts für mich.

Ich würde sagen, dass Tattoos schon salonfähig geworden sind. Ich glaube da gibt es eine Statistik, die besagt, dass fast jeder 10te tätowiert ist. Bin mir aber nicht sicher was diese Zahlen angeht, aber zumindest sieht man schon, dass es einen gewissen Wandel gegeben hat. Und genau deswegen kann ich mir schon vorstellen, dass irgendwann ein Politiker, der ja eigentlich auch aus dem Volk entspringt, auch mal eine Tätowierung hat. Warum denn auch nicht.

Denn schlussendlich geht es doch darum, dass Menschen ihr tun mit Inhalt füllen und nicht mit Äußerlichkeiten.

Ich bin der Moderator und dieser hat ja auch die Aufgabe immer ein Stück neutral zu sein.



Seine Leidenschaft ist die Musik.

Ich glaube, wenn man einen Politiker nimmt, der glaubwürdig und authentisch ist, Leidenschaft hat und der nicht nur erzählt, das ist ja das Problem welches die Politiker haben, dann stört es auch niemanden, wenn dieser dann ein Tattoo hat. Ich denke, wenn es in Deutschland einen Obama geben würde, der ein Tattoo auf dem Arm hätte, wäre es den Leuten egal.

Lässt man sich das erste Tattoo machen, stellt sich erst mal die Frage, was einem überhaupt gefällt und was es bedeuten soll. Damit lässt es sich schon mal einkreisen. Ich meine Geschmäcker sind verschieden. Ich würde erstmal gucken, dass das Bild stimmig ist, also dass der Kontext einfach zusammenpasst. Aber ganz wichtig ist natürlich, dass man nicht den erstbesten Tätowierer nimmt, sondern sich mit ihm bespricht, er auch Vorlagen schafft und nicht gleich auf der Haut rumtackert. Einfach dieses kleine Kunstwerk gemeinsam erstellen. Der Tätowierer soll nicht nur darauf aus sein das schnelle Geld zu machen. Das Tattoo muss mit Qualität und Seele gefüllt sein, da gibt es auch so viele Unterschiede. Ein guter Tätowierer ist wirklich nicht so einfach zu finden.

Lässt man sich das erste Tattoo machen, stellt sich erst mal die Frage, was einem überhaupt gefällt und was es bedeuten soll.

Da ich schon so lange die Verantwortung für mein eigenes Leben trage, war das Thema Tätowierungen nie ein großes Thema für meine Familie. Meine Mutter ist da ganz entspannt, es ist ihr sogar eher unwichtig, ob ich tätowiert bin oder nicht. Mein erstes Tattoo auf dem rechten Oberarm ist ja mittlerweile fast ganz normal. Und da ich jetzt nicht grad aus einer Aristokratenfamilie komme, schon seit Ewigkeiten auf der Bühne stehe und meine Mutter selber auch lange künstlerisch tätig war, ist das alles überhaupt kein Thema gewesen.



Holger König / Tätowierer

Ich habe schon seit meiner Kindheit begeistert gemalt und gezeichnet. Und auch tätowierte Menschen haben mich von klein auf fasziniert. Ich fand Schädel und düstere Designs schon immer geil und in meinem Umfeld waren Tätowierungen sowieso allgegenwärtig... Später hab ich nach einem Beruf gesucht in dem ich tätowiert sein kann, kreativ und künstlerisch arbeiten kann und meine Zugehörigkeit zur Subkultur (Hardcore / Punkrock etc.) nicht verleugnen muss... Tja, dann bleibt nicht mehr soviel übrig.

Und da ich keine Lust hatte mit meiner Kreativität entweder als verarmter Künstler oder als ein Grafikdesigner, der Firmenlogos entwirft, zu enden lag es nah Tätowierer werden zu wollen.

Zu meiner Ausbildung kann ich sagen ich habe meine Reserven oft autodidaktisch ausgebaut. Trotzdem hab ich meinem ehemaligen Ausbilder, was das Grundwissen angeht, einiges zu verdanken. Ich glaub, das solls gewesen sein zu diesem Punkt.

Lustige Stories gab es auch viele seitdem ich tätowiere... Einige Kunden wollten eine Tätowierung umsonst bekommen, also dachte ich mir, ich zeichne

Ich denke die amüsanten Erlebnisse mit meinen Kunden könnten allein ein ganzes Buch füllen...

ein lustiges Design, an dem ich ne Menge Spass haben würde beim Tätowieren. Es war ein Plumsflo mit Herz in der Tür im Newschool-Stil. Natürlich wollte sowas einfach niemand haben und jeder, der nach einer kostenlosen Tätowierung fragte und dann meinen Vorschlag sah, zeigte mir einen Vogel. Dann stand auf einmal ein Paderborner Punker im Laden und meinte: „Ich hab gehört du tätowierst ein Klohäuschen für umsonst...Stimmt das?“ Ich sagte: „Ja, das is richtig...“

Er: „Cool, das hätte ich gerne!“

Ich war kurz verwirrt und sagte dann:

„Ok, ...äh...dann komm mit rein...“

Die Sitzung war sehr entspannt und lustig und ich habe danach noch einige völlig bescheuerte Tätowierungen auf Paderborner Punks gemacht, mit denen ich z.T. auch heute noch befreundet bin.

Ich denke die amüsanten Erlebnisse mit meinen Kunden könnten allein ein ganzes Buch füllen...

Vor meiner Zeit als Tätowierer habe ich eine Lehre zum Foto-Laboranten gemacht. Leider war ich in dem Beruf schon ziemlich eingeschränkt.





Ich durfte nicht zu freakig rumlaufen und ich war damals Punk. Ständig war ich nur der Lakai der Fotografen, außerdem war damals bereits absehbar, dass dieser Beruf durch die zunehmende Digitalisierung aussterben würde. Des Weiteren waren Tattoos ein Tabu. Ich hätte große Teile der Kundschaft verschreckt und damit war dieser Berufszweig für mich ziemlich schnell uninteressant.

Ich präferiere ganz klar den westlich-traditionellen, bzw. neo-traditionellen, Tattoostil wegen der deutlichen und klaren Bildsprache und natürlich, weil diese Dinge garantiert auch in 15 oder 20 Jahren noch gut aussehen, was man von diesem ganzen Realismus-Scheiß nicht behaupten kann.

An zweiter Stelle stehen aus den gleichen Gründen die traditionell-japanischen Designs besonders Kois. Und zu guter Letzt habe ich eine Vorliebe für besonders düstere, morbide Designs im Stil von Paul Booth aus New York. Er hat mich schon immer inspiriert und ich denke das ist in vielen meiner Arbeiten deutlich sichtbar, wobei ich ihn nie 1:1 kopiert habe, sondern stets

meine eigenen Entwürfe gemacht habe.

Wenn ich aber ausschließlich solche Sachen machen müsste, würde es mich langweilen, daher bin ich froh über die Abwechslung. Ich persönlich stehe auf westlich-traditionelle / neotraditionelle Tattoos. Mit ihnen kann ich am einfachsten ausdrücken, was ich denke und fühle.

Unter den Punks war es damals ziemlich verbreitet sich Symbole oder selbst gezeichnete Tribals tätowieren zu lassen. Meine Fresse... ich war 18 oder 19 und hatte keine Ahnung, also war mein erstes Teil ein Tribal auf dem linken Oberarm.

Später wurde das dann zur Modewelle und spätestens nach „From Dusk till Dawn“ wollte jeder Penner so etwas. Übrigens dicht gefolgt von der Arschgeweih-Welle.

Ich fand es zum kotzen und hab mir das Ding covern lassen. Der Kollege, der es überdeckt hat, meinte er könnte es „perfekt“ covern, aber weit gefehlt, aber was soll`s! Ich schätze jeder von den Jungs, die sich damals haben

tätowieren lassen, trägt heute irgendwelchen Müll mit sich rum. Es erinnert mich immer daran, wie man es NICHT macht. Ich hab keine Ahnung, ob ich mir den Müll irgendwann entfernen lasse, mal sehen. Vielleicht, vielleicht auch nicht.

Meine Tätowierungen sind für mich weit mehr als Körperschmuck, sie kehren nach außen, was ich fühle, mal deutlicher, mal weniger deutlich, aber sie haben alle eine Bedeutung. Manchmal sind sie auch einfach nur aus einer Laune entstanden und dienen nur dazu genau diesen Moment festzuhalten. Ich erinnere mich da z.B. an eine durchsoffene Nacht, in der ein Kumpel und ich uns gegenseitig morgens um 6:00 Uhr, völlig besoffen, „F.T.W.“ auf den Fuß tätowierten...nicht schön, aber ich muss heute noch jedesmal grinsen, wenn ich an diese Nacht zurück denke.

Meine Lieblings-Tätowierer sind Josef von Boogie Woogie Tattoo (Oelde) und Benni von Anatomie (Münster). Sie sind beide sehr nett und machen hervorragende Arbeiten. Irgendwann wird sich hier wohl auch noch mein





Lehrling Wendus einreihen, der sehr gute Fortschritte macht. Dann gibt es natürlich noch etliche Tätowierer, die ich sehr respektiere und die mich sehr inspiriert haben: Filip Leu, Paul Booth, Theo Jack, Chris Dettmer (um nur einige zu nennen). Von ihnen trage ich leider noch keine Tätowierungen, aber wer weiß was noch kommt.

Ein Lieblings-Tattoo habe ich nicht, sie haben alle ihre Geschichte, ihre Bedeutung und von daher ist es schwer irgendeins davon als Lieblings-Tattoo zu bezeichnen. Allerdings wird es da bald eins geben, was mir ne Menge bedeuten wird. Vor allem aber bedeutet mir der Mensch, für den sie stehen wird ganz viel: meine geliebte Frau.

Ich lehne Nazi-Tätowierungen ab. Ich tätowiere keine Hakenkreuze, SS-Runen oder ähnlichen Blödsinn. Das wäre auch völlig widersinnig, denn das NS-Regime hat damals klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, dass es Tätowierte für den letzten Dreck hält. Wie dämlich ist es da bitteschön sich ausgerechnet Symbole dieses menschenverachtenden Systems tätowieren zu lassen? Unter Hitler hätte es eine Tattoo-Szene wie heute nie gegeben, und

ich liebe unsere Tattoo-Kultur.

Außerdem lehne ich Tätowierungen ab, die qualitativ nicht so umsetzbar sind, wie ich es als Tätowierer verantworten kann.

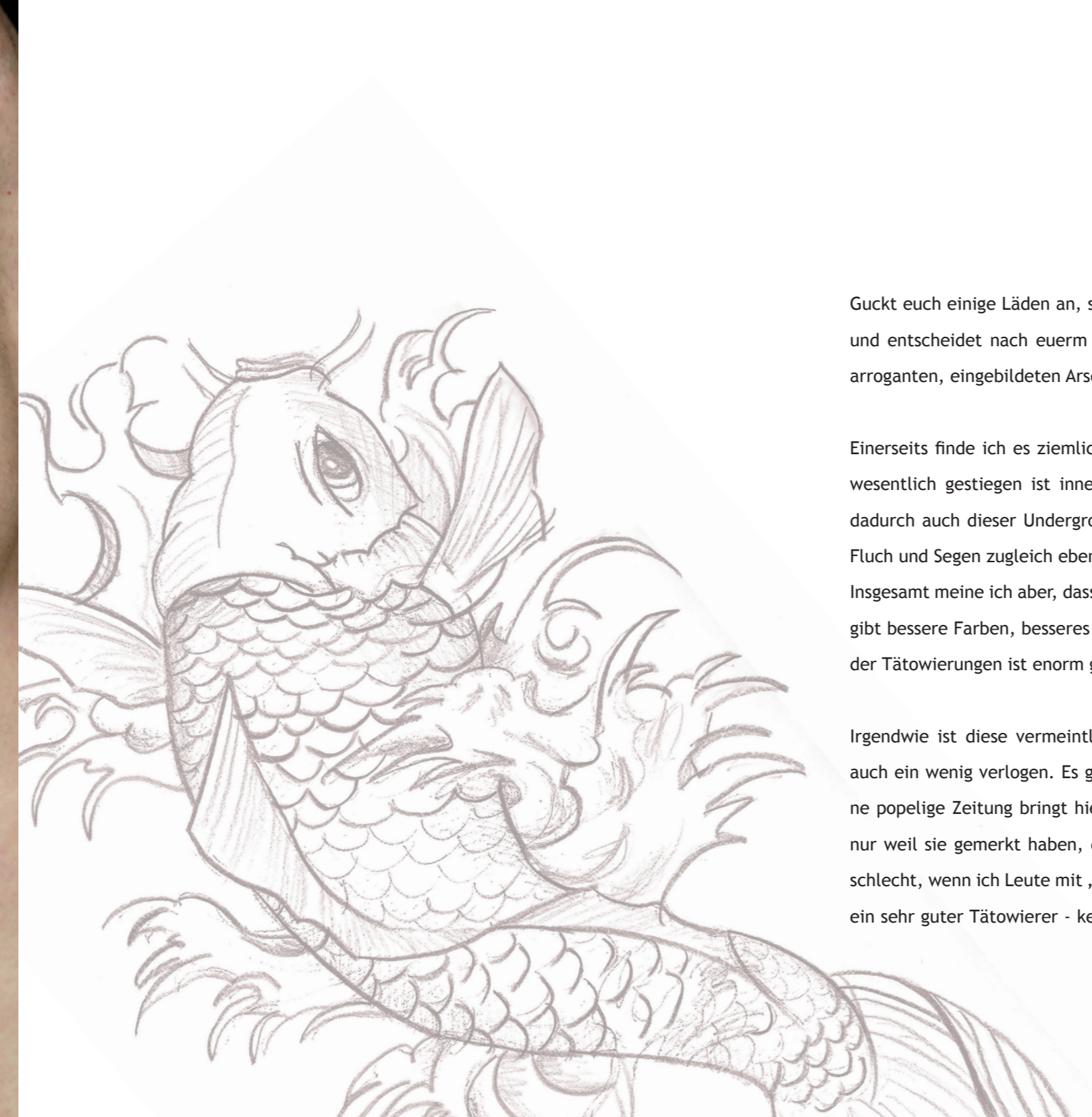
Darüber hinaus entscheide ich mich in Einzelfällen dazu einem Kunden meine Arbeit zu verweigern, wenn ich der Meinung bin, derjenige ist noch nicht reif für diese Tätowierung.

Die Beratung kommt auf den Kunden an. Generell keine zu kleinen Tätowierungen, das hat auch einen Grund, der nichts mit Geld verdienen zu tun hat. Jede Haut verändert sich über die Jahre. Somit verändern sich auch die Tätowierungen. Wenn ein Motiv von vornherein zu klein konzipiert wurde,

dann kann aus den allseits beliebten sogenannten chinesischen Zeichen ein schiefer Gartenzaun, aber ganz unter uns: das ist eh Mode-Scheiß.

Bei Leuten, die noch überhaupt nicht wissen was sie wollen, rate ich immer zu traditionell-inspirierten Motiven, denn diese werden schon seit Jahrzehnten tätowiert und werden sehr lange schön bleiben.

Bei der Suche nach dem richtigen Tätowierer rate ich dazu, sich dessen Arbeiten anzuschauen und ein wenig auf seine innere Stimme zu hören.



Guckt euch einige Läden an, spricht mit den Tätowierern und Mitarbeitern und entscheidet nach euerm Bauchgefühl. Wer will sich schon von einem arroganten, eingebildeten Arschloch tätowieren lassen?!

Einerseits finde ich es ziemlich cool, dass das Ansehen von Tätowierungen wesentlich gestiegen ist innerhalb der letzten 10 Jahre, andererseits ist dadurch auch dieser Underground-Charme auf der Strecke geblieben. Tja, Fluch und Segen zugleich eben.

Insgesamt meine ich aber, dass uns allen diese Entwicklung gut getan hat. Es gibt bessere Farben, besseres Equipment, bessere Hygiene und die Qualität der Tätowierungen ist enorm gestiegen.

Irgendwie ist diese vermeintliche Akzeptanz gegenüber Tätowierten aber auch ein wenig verlogen. Es gibt Fernsehshows wie „Miami Ink“, jede kleine popelige Zeitung bringt hier und da mal was über Tätowierungen, aber nur weil sie gemerkt haben, dass es sich gut verkauft. Mir wird jedes Mal schlecht, wenn ich Leute mit „Ed Hardy“-Klamotten sehe, Don Ed Hardy war ein sehr guter Tätowierer - keine Frage - aber, dass jetzt unsere Kultur auf

Wühltischen in Kaufhäusern endet, finde ich einfach nur traurig. Auf der anderen Seite hast du die großen Bosse, die gerne jeden Cent mitnehmen, den sie mit der Tattoo-Kultur machen können, aber andererseits keine Tätowierten in ihrer Chef-Etage dulden oder völlig ausrasten, wenn ihr eigenes Töchterchen tätowiert sein möchte.

Dass Tätowierungen jemals ganz akzeptiert werden, hoffe ich irgendwie nicht, andererseits stelle ich immer wieder fest, dass Menschen sich auch durch ihre Tätowierungen und dem damit verbundenen Prozess, zu guten und ehrlichen Menschen entwickeln können und das wäre im Fall von Politikern mehr als wünschenswert.

J.J. Falkenstein

Janis-Josephine Falkenstein / Piercerin

Da ich als Piercerin in einem Tattoo- und Piercingstudio arbeite werden meine Tattoos dort mehr als akzeptiert. Man wird dort eher noch mehr angestachelt, oder bekommt noch mehr Ideen seinen Körper doch bald ganz voll zu haben. Anders war es, als ich noch im Einzelhandel gearbeitet habe. Dort wurde darauf geachtet, dass die Tätowierungen immer bedeckt waren.

Meine Tätowierungen sind für mich Körperschmuck, haben teilweise aber auch einen tieferen Hintergrund. Ich finde Tattoos können helfen Sachen zu verarbeiten, die zum Beispiel nicht so schön waren. Bei meinem ersten Tattoo war ich 17 und wollte etwas haben, das mich immer an meinen verstorbenen Opa erinnert. Sein Anfangsbuchstabe mit Sternen am Unterarm, was mich an die Zeit mit ihm erinnert. Ich bin mir sicher, dass mir dieses Tattoo immer gefallen wird, da ich so immer auf eine gewisse Art und Weise eine Verbindung zu ihm habe.

Für mich kommt nicht in Frage mir eines meiner Tattoos entfernen oder Covern zu lassen. Ich lasse mich nur von dem Tätowierer stechen, bei dem ich mir 100% sicher bin, dass er seine Arbeit gewissenhaft und ordentlich macht.

Ich lasse mich nur von dem Tätowierer stechen, bei dem ich mir 100% sicher bin, dass er seine Arbeit gewissenhaft und ordentlich macht.

Meine Lieblingstattoos sind die Tatze mit „Strength“ am Handgelenk, der Buchstabe meines Opas und der Schriftzug „Stay True“ auf den Fingerknöcheln. Diese sind zwar die kleinsten meiner Tattoos, aber auch die mit der größten Bedeutung. Inzwischen lasse ich mich nur noch von meinem Chef stechen, da ich von seinen Arbeiten mehr als überzeugt bin. Wenn man eine

Idee hat, setzt er sie einfach perfekt um und fügt eigene Ideen hinzu.

Meine Tattoos unterscheiden sich von den Stilen ziemlich, deshalb bevorzuge ich nicht wirklich einen bestimmten. Wenn ich mir ein Tattoo stechen lasse, was ich nicht mit einem tieferen Hintergrund verbinde, dann muss es mir

einfach nur gefallen. Ich würde mir allerdings nie ein Tribal stechen lassen, weil mir dieser Stil einfach zu eintönig ist.

Es gibt nur eine Körperstelle, die ich niemals tätowieren lassen würde. Das ist das Gesicht. Ich finde es nicht schlimm oder hässlich, wenn andere es haben, aber das ist mir persönlich zu heftig.

Da ich in dieser Branche arbeite, sieht man immer öfter, dass viele einfach nur ein Tattoo haben möchten, um zu sagen „Ich bin tätowiert“. Ich finde





**Janis weiß mit ihren 21 Jahren genau was sie will.
Und welches Tattoo für sie das Richtige ist.**



man sollte sich vor seiner ersten Tätowierung 100% sicher sein, und überlegen ob man damit etwas verbinden will, oder einfach nur etwas was einem gefällt. Es kann helfen sich in Tattoo-Zeitschriften oder dem Internet Ideen und Anregungen zu holen, man sollte aber nicht voreilig nur weil man ein

Tattoo haben möchte sich irgendetwas stechen lassen. Zur Wahl des Tätowierers/Tätowiererin sollte man sich das Studio sowie Arbeiten ausgiebig angucken. Helfen kann auch im Internet zu recherchieren, oder sich im Freundes- und Bekanntenkreis umzuhören. Auch die Wahl der Körperstelle sollte gut überlegt sein. Man muss berücksichtigen, dass nicht alle Arbeitgeber Tattoos akzeptieren. Wenn man sich an einer sichtbaren Stelle tätowieren lässt, muss man sich im klaren sein, dass Tattoos immer noch nicht voll in der heutigen Gesellschaft akzeptiert werden. Oft ist es die ältere Generation, die den Kopf schüttelt und einen mit abwertenden Blicken anguckt, wenn man im Sommer im T-Shirt durch die Stadt läuft. Das ist aber nicht immer der Fall. Es gibt auch Jüngere die komplett dagegen sind und Ältere die sich wirklich dafür interessieren.

Ich denke allerdings, dass Tätowierungen niemals ganz von der Gesellschaft

Man muss berücksichtigen, dass nicht alle Arbeitgeber Tattoos akzeptieren

akzeptiert werden, und es fast unvorstellbar ist, dass Politiker oder Banker mit Halstätowierungen oder vollständigen Sleeves durch die Gegend laufen. Dafür ist die Mehrheit der Gesellschaft einfach zu konservativ, weil Sie Tätowierungen immer noch mit Knast oder anderen schlechten Dingen verbinden. Sie würden die Politiker und Banker nicht mehr ernst nehmen. Wenn Ihr euch tätowieren lassen wollt, seid euch 100% sicher und steht zu eurer Tätowierung, egal was andere sagen.

Jérôme Gobet / Ergotherapeut und Heilpraktiker (Psychotherapie)

Ich würde sagen meine Tätowierungen sind auf meiner Arbeit akzeptiert. Es ist nicht bei jedem gleich. Klar kassiere ich dumme Sprüche und auch mal komische Kommentare, aber im Großen und Ganzen kommen alle damit klar.

Für mich sind meine Tattoos zum einen Körperschmuck, zum anderen haben sie einen tieferen Hintergrund. Es gibt Motive, mit denen ich was sehr persönliches verbinde. Dann gibt es solche die mich, also meine Persönlichkeit oder meine Einstellung zu bestimmten Dingen, widerspiegeln. Aber es gibt auch welche, die nichts besonderes Aussagen sollen, die zum Beispiel zu einem bestimmten Abschnitt meines Lebens gehören oder die ich vom Motiv besonders schön fand. Zum Beispiel habe ich hinter dem Ohr einen gallischen Hahn. Da ich halber Franzose bin und der gallische Hahn das Wappentier von Frankreich ist, verbinde ich damit einen Teil meiner Herkunft und stehe zu dem, was ich bin.

An meinem rechten Unterarm ist die heilige Mutter Gottes. Für viele ein Symbol des Glaubens und der Religion. Für mich jedoch verbindet dieses Tattoo mich mit meiner Mutter und einer harten Zeit, in der sie den Krebs

Ich hab schon als kleiner Junge davon geträumt einmal Tattoos zu tragen und bestimmte Dinge damit auszusagen.

besiegt hat. Auf meiner Brust sind Schwalben die eine Banderole festhalten, in der steht: Rien à Perdre = Nichts zu verlieren. Auf dem Bauch ein Schiff mit dem Schriftzug: sauf l'essentiel = außer dem Wesentlichen. Und darunter ein Totenschädel. Nichts zu verlieren ist eine Grundeinstellung von mir und wird getragen durch die Schwalben, die für sich ein Symbol der Freiheit sind. Das Schiff soll den Weg meines Lebens darstellen, welches hoffentlich

noch lange in See sticht! Und das Leben soll mich lehren weiterhin nichts zu verlieren, jedoch gibt es wesentliche Dinge, die man im Leben nicht verlieren möchte wie z.B. die Liebe. Und am Ende steht der Tod, hier als Symbol durch den Totenschädel. Alle diese Tattoos bekommen so ein Gesamtbild und eine Gesamtbedeutung. Im Gegensatz dazu habe ich auf meinem Oberschenkel eine Frau mit einem toten Hasen, die für mich keine Bedeutung hat. Eine gute Freundin von mir hat es gemalt und auch tätowiert, weil ich es als Motiv sehr schön fand.

Ich hab schon als kleiner Junge davon geträumt einmal Tattoos zu tragen und bestimmte Dinge damit auszusagen. Und als ich dann endlich alt genug war

und es mir nicht mehr verbieten lassen konnte hab ich einfach losgelegt! Mein erstes Tattoo habe ich mit 17 machen lassen. Das war Zeus auf dem rechten Oberarm. Naja sagen wir so: Heute würde ich es wohl nicht mehr machen. Aber darum geht's auch nicht. Das war mein Erstes und es gehört zu mir wie jedes andere auch. Und vor über zehn Jahren war die Technik des Tätowierens auch noch nicht so weit, wie sie jetzt ist.

Gecovert habe ich ein Tattoo bislang auch. Ich war jung und naiv. Es war mein Zweites. Damals wollte ich einfach tätowiert sein um jeden Preis und hab mich in die Hände eines Stümpers begeben und das Dementsprechende ist herausgekommen. Es gefiel mir von Anfang an nicht und ich bin früh zu dem Entschluss gekommen, es Covert zu lassen.

Eine bestimmte Lieblingstätowierung habe ich nicht, da die meisten meiner Tattoos ineinanderfließen und mittlerweile ein Gesamtbild ergeben, kann man auch nicht mehr von einzelnen Tattoos sprechen. Ich habe keinen bestimmten Tätowierer, den ich favorisiere. Es gibt zu viele gute aber auch schlechte, sodass ich finde, dass man sich auch nicht auf einen versteifen sollte.







Ich habe keinen bestimmten Stil, den ich präferiere, auch wenn meine Tattoos sehr Oldschool/Newschool lastig sind aber das kommt auch immer auf den Stil des jeweiligen Tätowierers an.

Ich denke den eigenen Stil muss jeder für sich selbst herausfinden. Ich respektiere jeden Stil, aber kann zum Beispiel nichts mit Tribals oder dem japanischen Stil anfangen.

Das Gesicht würde ich mir niemals tätowieren lassen. Weil man nie weiß, wie die Lebensumstände sich ändern und wohin der Weg einen führt. Für mich persönlich müssen Tattoos immer zu verstecken sein. Ich finde zwar Hals und Handrücken sehr schön, jedoch weiß ich nicht ob, ich da mein ganzes Leben dazu stehen würde. Ich finde gerade den unscheinbaren Eindruck, den man erweckt, wenn man angezogen ist und dann hier und da Kleinigkeiten rausblitzen, machen die Sache doch erst interessant und den Betrachter neugierig. Leider, oder zum Glück, macht man aber auch auf diese Weise die Erfahrung ob sich ein Gesprächspartner oder jemand Fremdes sich wirklich für dich persönlich interessiert oder ob er nur neugierig wegen deinen Tattoos ist.





Jemandem der noch kein Tattoo hat und eins machen lassen möchte, rate ich, dass er auf keinen Fall am Geld sparen soll. Sich einen anständigen Tätowierer zu suchen und wenn es sein muss auch ordentlich Geld auf den Tisch zu legen, schließlich rennt man sein ganzes Leben damit rum.

Ich finde die Akzeptanz von Tätowierungen in der Gesellschaft muss man klar differenzieren und abhängig machen vom Alter. In der jüngeren Generation sind Tattoos nichts Besonderes mehr. Die Jugend hat schon immer die Tendenz zu Extremen gehabt und sucht sich extreme Dinge aus, um aufzufallen. Jeder Dritte ist heutzutage in Deutschland tätowiert und deswegen für viele nichts besonderes mehr. In der älteren Generation sind Tätowierungen besser angesehen, als sie es vor ein paar Jahren waren. Es setzen sich immer mehr auch ältere Menschen mit dem Thema auseinander: warum und weshalb sich jemand tätowieren lässt. Aber dennoch gibt es immer noch diejenigen, die Tätowierungen mit Kriminalität oder Arbeitslosigkeit verbinden. Generell denke ich, dass Tätowierungen an sich nichts besonderes mehr sind in Deutschland.

Es könnte auch durchaus möglich sein, dass sie irgendwann einmal ganz akzeptiert werden.

Letztendlich sollte eine Tätowierung etwas sehr persönliches sein und nicht abguckt oder in einer Spontanaktion entstehen.

Ich denke, dass sich jeder sehr gut und auch lange überlegen soll, ob er sich tätowieren lässt, was und von wem. Auch wenn Tattoos in der Gesellschaft immer mehr akzeptiert werden, sind sie trotzdem etwas Besonderes und begleiten uns unser ganzes Leben. Viele Menschen denken leider nicht darüber nach, ob sie in ein paar Jahren noch zu den Sachen stehen können und ob sie es sich beruflich leisten können. Letztendlich sollte eine Tätowierung etwas sehr persönliches sein und nicht abguckt oder in einer Spontanaktion entstehen.

Mandy Heinze / TätowiererIn

Ich hatte und habe es zugegeben sehr einfach mit meinem direkten Umfeld und der Entscheidung sowie Umsetzung bei meinem Wunsch TätowiererIn zu werden.

Ich muss sogar gestehen, dass ich dank des vehementen Zuredens meiner Busenkumpeline Nicole G. sicherlich nicht heute hier sitzen und das tun würde, wobei mir das Herz aufgeht! Aber das ist eine andere Geschichte.

Alles in allem haben mich vor allem auch meine Eltern und mein Bruder Tino soweit ich zurück denken kann immer unterstützt und gesagt ich müsse unbedingt etwas „im Zeichnerischen“ machen. Als es dann immer klarer wurde, waren sie auch sofort begeistert und so wie ich Hilfe brauchte stets an meiner Seite! Etwas schwieriger gestaltete es sich da mit meinem Partner „Pitti“ - denn einfacher wird es mit der Familienplanung vor allem als Frau bei diesem Berufsfeld sicher nicht! Aber auch das haben und werden wir geschaukelt bekommen.

Nicht unüblich für eine Tätowierer-Ausbildung in Deutschland ist es, dass der Lehrling Summen im Rahmen von gut 25.000,-€ Löhnen muss - das heißt,

es gibt keinerlei Vergütung von dem Studio in dem er geschult wird, sondern eher eine Zahllast dafür, dass er die Ehre hat dort ausgebildet zu werden!

Zu meinem Glück haben Ralf und ich andere Regelungen und Wege miteinander gefunden, so dass sich diese Art Fragen gar nicht erst stellte. Allerdings

musste ich trotz fehlender Einnahmen während meiner Tätowierer-Lehrzeit existieren.

Also ging ich auf 30 Std. Basis in einem Künstler-Unternehmen als Kauffrau arbeiten. Es war ein wirklich hartes Brot, was mich während der Zeit in meiner Ansicht bestärkt

hat, dass man diesen Beruf tatsächlich entweder „ganz oder gar nicht“ ausüben kann oder zu mindest sollte.

Während meiner 30 Std. Wochen bin ich also 2 Tage die Woche immer im Tattoostudio gewesen, habe dort den Arbeitsbereich für Ralf vorbereitet, sowie aufgeräumt, Besorgungen erledigt und nach und nach immer mehr Zeichnungen für ihn und seine Kunden angefertigt.

Vielleicht habe ich mir mein Ziel in technischer Perfektion unbewusst höher gesteckt als es in manchen Fällen von Nöten gewesen wäre. Schlussendlich jedoch saß ich jede Pause meines „30 Std. Jobs“, vor sowie nach der Arbeit,

an den beiden Tagen die ich eh im Studio war und an den Wochenenden nur noch am Zeichnen, Zeichnen, Zeichnen. Diese „Berufung“ verlangt viel von dir - vor allem aber dein wahres Herzblut - und ich bin der felsenfesten Überzeugung, dass der Kunde wirklich sieht und spürt wo jemand am Werk war, der seinen Job macht, nicht nur um seine Brötchen damit zu verdienen!

Gut erinnern kann ich mich an eine Tattoo-Sitzung mit meiner - derzeit - ältesten Kundin! Marianne - zarte 75 Jahre JUNG! Ich muss gestehen, dass ich wirklich nur sehr selten eine Sitzung habe, bei der kaum geredet oder gar nicht gelacht und geflachst wird. Aber diese war eindeutig eine meiner Schönsten. Sie hat sich bei mir ihr aller erstes Tattoo stechen lassen und steht für mich persönlich dafür, wie man das Leben nehmen sollte! Sie erzählte mir, dass sie eine 13-jährige Fernbeziehung mit Ihrem Partner führe und der sich nun dazu entschlossen habe bei seiner Pensionierung mit ihr nun endlich sesshaft zu werden. Das freute sie so sehr, dass sie zu mir kam, um ihn daraufhin mit einem Initialien-Tattoo über dem Steiß zu überraschen und die Sache somit zu besiegeln. Zudem sagte sie - auch wenn sie Ihre Familie dafür für „völlig bekloppt“ erklären würde, dies doch ganz weit oben auf





ihrer To-do-Liste stünde „bevor sie mit einem Bein in der Kiste steht und der Zug schon abgefahren wär“.

Das fand ich so toll und ich muss ehrlich sagen - wenn ich mit zarten 75 Jahren noch so viel Schmackes im Arsch hab, dann hab ich alles richtig gemacht! Außerdem zeigt sich hier doch wieder; du kannst besser aufwachen und sagen „hier und dort war einiges sicher nicht so ganz optimal“ anstatt festzustellen „jetzt ist es zu spät dafür“!

Meine erste Tätowierung ist mit 13 Jahren entstanden.

Meine erste Tätowierung ist mit 13 Jahren entstanden. Ich fand den Gedanken sehr schön etwas Persönliches immer bei mir zu haben - zudem habe ich das Motiv selbst gezeichnet und so sollte es in gewisser Weise ein Symbol für mich sein.

Das war damals die Zeit, als sich Pamela Anderson ihr Stacheldraht-Armband hat stechen lassen - also noch vor den „Arschgeweihen“ (Die ich an dieser Stelle verteidigen möchte, denn ich persönlich finde diese Körperstelle bei Frauen sehr schmückend, sowie das Tattoo denn gut platziert und umgesetzt

ist).

Durch meinen Papa war ich schon immer ein alter Metal-Fan und dies waren die ersten Personen, die ich auf meiner Bildfläche mit Hautverzierungen wahrgenommen habe und umso faszinierender fand - das musste ich auch haben. Dann kam Gerede um so genannte „Bio-Tattoos“ auf, die angeblich nach ca. 5-7 Jahren und wie von Zauberhand selbst verschwinden würden

und die Idee war besiegelt!

Heute weiß ich - und nicht nur ich, dass dies natürlich völliger Schmarrn ist. Solche Tätowierungen GIBT ES NICHT!

Schnell haben sich derzeit viele Leute, wie ich, irgendetwas stechen lassen, ohne vielleicht genauer darüber nachzudenken. Wie in meinem Fall kann das Ganze gepaart mit einem „Scratcher“ der von der ganzen Tattoo-Materie keine Ahnung hat versaut worden und schon muss man mit einer total verwurschtelten „Gurke“ auf dem Körper leben, die einem mitunter sogar psychisch belasten kann.

Da ich selbst sehr schlechte Erfahrungen mit unseriösen Tattoos gemacht





habe finde ich es nicht schlimm sich diese „Faux-Pas“ entfernen zu lassen - durch Laserbehandlungen oder Arbeiten, die man sich darüber stechen lässt. Wesentlicher ist es, dass der Einzelne sich wohlfühlt, das ist alles! Und da braucht es keinen tiefgründigen Hintergedanken zum Motiv - dennoch sollte jedes neue Bild mindestens gut überdacht worden sein. Man sollte sich einfach darüber klar werden, dass diese Hautverzierungen „Zeitbilder“ sind, die alle mal vergehen können. Ganz wichtig ist es dann, dass es qualitativ und technisch gut umgesetzt ist. MAN HAT ES NUR FÜR IMMER!!

Als Tätowierer gibt es dennoch ganz klar Grenzen, die sich zum einen anatomisch von allein stellen, aber auch welche, die man sich selber setzt. Ganz ehrlich, so hübsch eine Frau auch ist, sollte sie den Wunsch haben sich von mir um den.. na ich möchte mich mal niveauvoll ausdrücken.. Anus tätowieren zu lassen - und das gab es wirklich schon! - dann würde ich ablehnen! Bei den Motiven bin ich da eigen.

Ich sehe mich als Dienstleister, also ein Medium des Kunden sich das verwirklichen zu lassen wozu er selbst nicht in der Lage ist. Demnach habe ich

und nehme ich mir auch kein Recht heraus darüber zu urteilen, was und wo sich ein Kunde tätowieren lassen möchte. Dennoch nehme ich mir das Recht heraus zu entscheiden ob ich es steche oder nicht!

Ich habe es nicht selten - gerade durch die erwähnte Medienpräsenz - dass sich immer jüngere Kunden (also gerade erst 18) als erstes Motiv einen „sleeve“ (kompletter Arm/Bein/Oberkörper) Stechen lassen möchten und das mitunter derben Motiven, wie blutrünstigen Schädeln. Da lehne ich aus Prinzip ab. Auch wenn der Kunde verärgert ist und das quasi mein Geld ist, was flöten geht - da gehe ich lieber abends mit ruhigem Gewissen ins Bett, als hier bedenkenlos nach einem Termin zu schauen.

Auch lehne ich Kunden ab die noch keine weiteren Tätowierungen am Körper tragen und sofort Körperstellen decken möchten, wie Fingerknöchel, Handrücken oder den Kehlkopf - Stellen also, die in jedem Fall IMMER schwer bis gar nicht zu bedecken sind. Aber das ist immer sehr spezifisch. Ich nehme mir immer die Zeit und hoffe für den Kunden, dass sie oder er versteht, warum ich so handele - ich denke jedoch, dass leider zu viele von ihnen den Kern meiner Aussage nicht wirklich begreifen - leider!

Tätowierungen sind „Zeitbilder“



Da sind wir im Übrigen wieder beim Thema Akzeptanz - wo man als Tätowierer „eigentlich“ die Pflicht hat, den Kunden zu mindest ins Gedächtnis zu rufen, dass wir nicht etwa in L.A. sind oder irgendeiner Tattoo-Reality-Soap, in der man als Tätowierer einem Rockstar gleich durch die Straßen läuft.

Das Fernsehen hat sicher viel gutes zur Tattoo-Kultur beigetragen - sicherlich aber auch sehr viel nachhaltig versaut!

Dass man hier nicht plötzlich einen Schnellschuss landet, vor allem als Tattoo-Neuling ist schwierig. Ich erlebe es fast jeden Tag, dass mir diese Kunden erzählen sie würden schon seit Jahren überlegen, was und an welche Stelle sie sich stechen lassen möchten, dann aber JETZT UND SOFORT auf den Stuhl und gestochen werden möchten.

Wesentlich ist hier sich wirklich ZEIT zu nehmen - auch wenn man jetzt nicht mehr länger warten möchte. Sich Studios, die räumlichen und hygienischen Gegebenheiten anzusehen, die Tätowierer des Studios, deren Arbeiten... das alles sollte genauestens unter die Lupe genommen werden. Auch wenn man dann ein vermeintlich gutes Studio gefunden hat, heißt dies noch lange

**Wesentlich ist hier
sich wirklich ZEIT zu
nehmen - auch wenn
man jetzt nicht mehr
länger warten möchte.**

nicht, dass man dort gut aufgehoben ist! Ich sage immer die „Basis“ muss stimmen. Man muss keinen Kaffee mit seinem Tätowierer trinken gehen, aber man sollte ein gutes Gefühl haben, dass der „Künstler“ den Wunsch, den man gern umgesetzt haben möchte, auch versteht und vor allem, dass man nicht mehrere Stunden auf dem Stuhl sitzt und die ganze Zeit über denkt „blöder Arsch, ich kann dich nicht riechen“.

Aber wie gesagt - bei der stets wachsenden Vielzahl an Studios sollte das Richtige für sich zu finden eigentlich kein Problem sein. Auch sollte man bei der Terminvergabe geduldig sein. Es gibt keinen guten Tätowierer, der dir sofort am nächsten Tag ein Tattoo stechen kann - die Kalender sind mitunter Monate und bei einigen sogar auf Jahre ausgebucht. Man sollte sich allerdings immer vor Augen halten, dass dies nicht von ungefähr kommt.

Ach, da fällt mir noch ein Punkt ein, mit dem man sich als Stecher auch fast täglich auseinandersetzen muss - das Geld! Tattoos sind Luxus!

Das hat nicht etwa irgendwann jemand so bestimmt, der Langeweile hatte, das ist Tatsache. Schöne und vor allem nachhaltig und technisch hochwertige Dinge kosten nun einmal - das ist nicht nur bei Tattoos so. Nur hier wird gern

missverstanden WARUM - warum auch immer! Die Materialien stehen mehr denn je unter strengen Kontrollen, Auflagen und Richtlinien, die befolgt werden ..müssten. Ein gutes Studio, was sich an diese Maßstäbe hält, hat keine andere Möglichkeit als hochwertige Materialien zu verwenden - diese kosten viel Geld. Und obschon mitunter im ersten Augenblick scheinbar gar nicht mal so viel Farbe für das Tattoo verbraucht wird, im Preis inbegriffen sind viele viele Kleinigkeiten die ein Unternehmen ebenfalls bezahlen muss.. Miete, Nebenkosten, Steuern, Materialien, die Zeit zum Zeichnen, Vorbereitungen, Aufräumen, Säubern der Arbeitsmaterialien etc.. Da kommt eines zum anderen und schnell bleibt bei dem vermeintlich hohen Stundenlohn eines Tätowierers gerade einmal das nötigste zum Existieren übrig!

Zum Thema Branchenakzeptanz lässt sich mit Sicherheit sagen, dass dank der großen und stetigen Medienpräsenz die Akzeptanz auch immer weiter wächst.

Wobei ich hier lediglich das Wort Akzeptanz unterstreichen möchte. Denn sicherlich ist und bleibt das Thema bunte Haut für viele leider immer noch ein rotes Tuch. Wichtig ist hier vor allem in Rücksprache mit seinem Arbeitgeber.

zu bleiben. Symbolisiert man ihm, dass man gewillt ist, seinem Arbeitgeber eine gewisse Entscheidungskraft zu geben, sollten sich im Nachhinein auch weniger Probleme auftun.

Ich denke es wird nach wie vor diverse Branchen geben in welchen, sich nicht nur der Arbeitgeber mit Tätowierungen schwer tun wird, sondern mitunter auch Menschen, die im direkten Kontakt stehen - Kunden, Gäste, Patienten, Klienten, Geschäftspartner, usw. . „Und das ist auch gut so“ denn hätte tatsächlich jeder eine Tätowierung oder es würde jeder schlicht „geil“ finden, dann wäre es sicher für viele wieder langweilig. Gerade in der Neuzeit der Tattoos hat man sich stechen lassen, um zu schocken, provozieren und von der Masse abzuheben! Nichts destotrotz bleiben immer noch viele Stellen am Körper, die hier und da eine versteckte Hautverzierung zulassen.

Bei den Stilen von Tätowierern ist es wie an einer reich gefüllten Wursttheke - Entschuldigung an alle, die sich hier womöglich auf den Schlips getreten fühlen. Muss man sich denn immer für das Hacksteak entscheiden, nur weil es so gut schmeckt, oder darf man nicht auch mal über den Tellerrand

hinausschauen? Ich finde es viel wichtiger, den Kunden in seiner Motivwahl nicht einzuschränken, sondern gezielt darauf eingehen zu können, indem man diverse Stile anzubieten hat. Entscheidender finde ich sich mit der Zeit eine „eigene Handschrift“ zu eigen zu machen, die deine Motive unverwechselbar machen - in der Vielzahl der stets wachsenden Masse von „Stechern“. In diesem Zusammenhang muss ich gestehen, dass ich nicht gerade die

Entscheidungsfreudigste bin. Seit nun gut sieben Jahren überlege ich hin und her, welches Motiv denn nun endlich meinen Arm zieren soll. Dadurch, dass ich jedoch gut 95% der Motive selbst entwerfe, die sich meine Kunden stechen lassen rieseln stets neue Ideen und Stile durch meinen Kopf, welche immer wieder mal auch für mich persönlich sehr schmackhaft sind. Mal sehen, vielleicht sprechen wir uns ja

in sieben Jahren wieder und ich bin von oben bis unten „zugenagelt“

Bei „Lieblingstätowierern“ oder „Lieblingstattoos“ verhält es sich wie bei den Stilen - es gibt so viele verschiedene, dass jedes für sich etwas ganz besonderes aber vor allem etwas ganz eigenes ist!

Abschließend möchte ich - denke ich - noch einmal in Gedächtnis rufen,

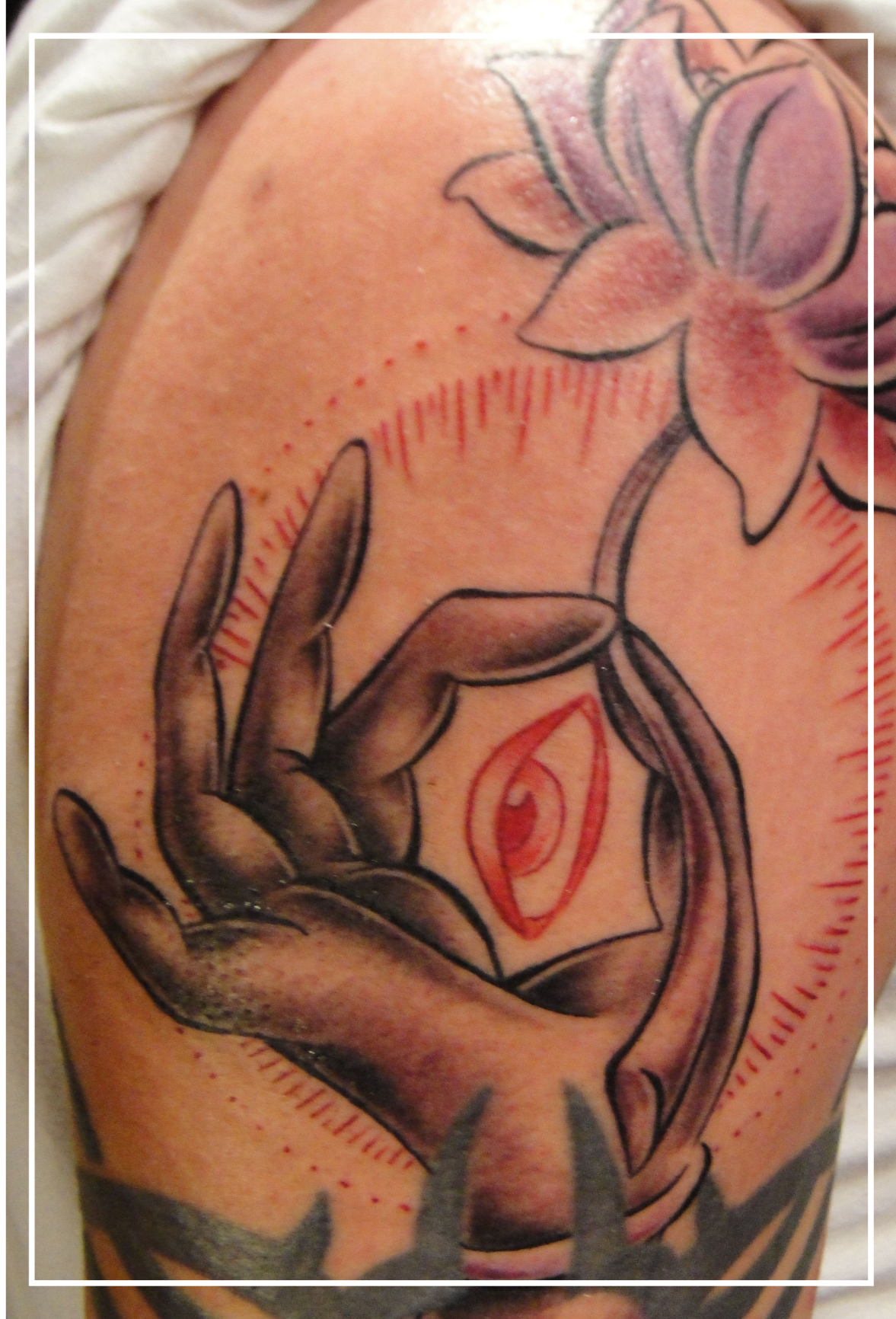
**Nicht jedes
Tattoo passt
zu jedem Typ
Menschen**

dass trotz des ganzen Tattoohypes der jetzt seit gut sechs Jahren anhält jeder für sich und nur für sich selbst darüber entscheiden sollten, was, wann, wo und überhaupt gestochen werden sollte!

Nicht jedes Tattoo passt zu jedem Typ Menschen - sucht man sich einen guten Tätowierer aus, der mit Leidenschaft seiner Berufung nachgeht, dann wird er dir schon sagen wie man da am besten und ganz persönlich die optimalste Lösung findet!

Ich kann für mich nur sagen ich bin glücklicher, als ich es mir jemals hätte vorstellen können diesen Weg tatsächlich gewagt zu haben - mich mit 25 Jahren selbstständig zu machen. Mein Unternehmen ist mein Baby, dass mich jeden Tag umso begeisterter strahlen lässt, wenn wieder ein Kunde zu mir in den Laden kommt, mit einem Finger auf mich gerichtet und breit grinsend sagt „Du musst Mandy sein! - zu DIR wollte ich!“

Bis hier hin hat es inzwischen nun fast vierzehn Jahre, viel harte Arbeit, Geld, Schweiß und Tränen gekostet - aber es war die Sache bis aufs letzte Wert! Das ist mein Leben, das ist mein Baby - DAS ist mein HERZBLUT!



Juan Carlos Vilas

Juan Carlos Vilas / Student

Zurzeit studiere ich Wirtschaftsingenieurwesen, vorher habe ich eine Ausbildung zum Konstruktionsmechaniker bei einem großen Automobilhersteller absolviert. Viele meiner alten Arbeitskollegen waren nicht tätowiert, jedoch wenn es jemand war, war es nix Besonderes und da es sich um einen typischen Werkstattberuf ohne Kundenkontakt handelte, gab es in dieser Hinsicht keinerlei Probleme. Anders sieht das in meinem zukünftigen Berufsleben aus. Bei Verkaufsgesprächen, Präsentationen, ... sind Tattoos meist nicht gern gesehen.

Ich kannte einige Leute im Ingenieurbereich meines alten Betriebes die stark tätowiert waren, die dies aber unter Anzügen versteckt haben und von denen die meisten Kollegen nichts wussten.

Meine Tätowierungen sind in erster Linie Schmuck für mich, der zum Teil einen kosmetischen Zweck erfüllt, aber hauptsächlich Ausdruck meiner Persönlichkeit ist. Ich wollte auch schon immer Tattoos haben, seitdem ich ein kleiner Junge war und als ich dann die finanziellen Mittel hatte und die passenden Ideen fing ich an, und zwar ganz klassisch mit dem Oberarm. Leider

Viele meiner Tätowierungen gefallen von Jahr zu Jahr mehr.

eher schlecht als recht gestochen, dennoch gefällt es mir bis heute.

Ich muss aber zugeben, dass es ein Motiv gibt, das mir absolut nicht mehr gefällt und ich mir auch bei Gelegenheit gerne covern lassen möchte. Das ist aber auch das Einzige. Alle anderen gefallen mir immer noch, teilweise von Jahr zu Jahr mehr.

Dazu gehören mein Rückenbild vom Steißbein bis zum Nacken, an dem mein Tätowierer und ich unzählige Stunden gearbeitet haben, sowie meine Unterarme. Das habe ich alles von Holger König bei INKquisition in Osnabrück machen lassen, wo ich seit fast 5 Jahren zufriedener Stammkunde bin.

Einen bevorzugten Stil habe ich allerdings nicht, von Oldschoolklassikern, über eine Menge Schädel, biblischen Motiven, Comic bis hin zum Landeswappen ist alles auf mir vertreten, allerdings ausschließlich in schwarz-grau.

Was mir gar nicht gefällt sind ideenlose Tribals. Das war leider ein Modetrend dem zu viele Leute nachgelaufen sind. Bestes Beispiel das Arschgeweih!





Tätowiert bin ich am ganzen Körper, allerdings würde ich mir nicht die Hände, den Hals oder den Kopf verzieren lassen. Einmal aus beruflichen Gründen und ich möchte auch privat alles verdecken können wenn mir danach ist.

An die beruflichen Konsequenzen zu denken wäre auch mein erster Rat, wenn sich jemand tätowieren lassen will. Es muss ja nicht gleich sofort der Hals sein, wenn man noch nicht weiß in welche Richtung es im Leben einmal gehen soll.

Der zweite Rat wäre sich genug Gedanken über das Motiv zu machen und nicht irgendeinem Trend folgen, der ein paar Jahre später dann gar nicht mehr gefällt.

Und mein letzter Rat wäre sich Mühe zu geben bei der Suche nach dem richtigen Tätowierer und nicht dem erstbesten an der nächsten Ecke blind zu vertrauen.

Tätowierungen werden immer populärer und leider gibt es immer mehr Leute die das als modern sehen und sich gar keine Gedanken machen, wie sie in einigen Jahren dazu stehen. Tätowierungen sind keine Modeaccessoires. Allerdings muss man sagen, dass durch die Masse an Leuten die heute täto-

Tätowiert bin ich am ganzen Körper, allerdings würde ich mir nicht die Hände, den Hals oder den Kopf verzieren lassen.

wiert sind es immer gesellschaftsfähiger wird und man nicht wie vor einigen Jahren noch gleich abgestempelt und in eine Schublade gesteckt wird.

Ich finde es wird nicht mehr so negativ angesehen, wenn man tätowiert ist, vor allem wenn es sich um aufwendige, detaillierte Motive handelt. Ich

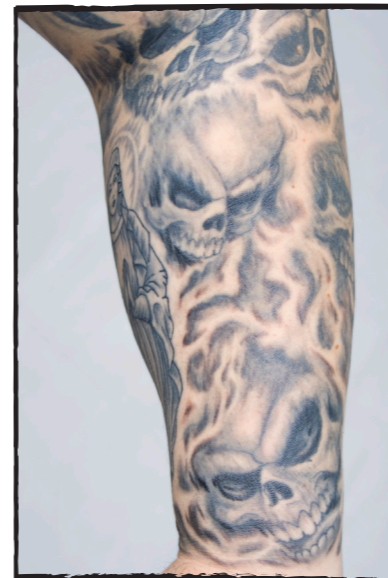
selbst wurde vor einiger Zeit im Schwimmbad von einem älteren Herren, um die 80, auf mein Rückenbild angesprochen.

Er war begeistert davon, wie so etwas heute aussehen kann.

In seiner Jugend hatten so etwas nur Seefahrer und Sträflinge und dann waren es auch nur ein verwackelter Anker oder eine schiefe Meerjungfrau.

Heute sieht man Tätowierungen in jedem Cafe, jeder Diskothek, jeder Werkstatt sowie Zeitung und Fernsehen.

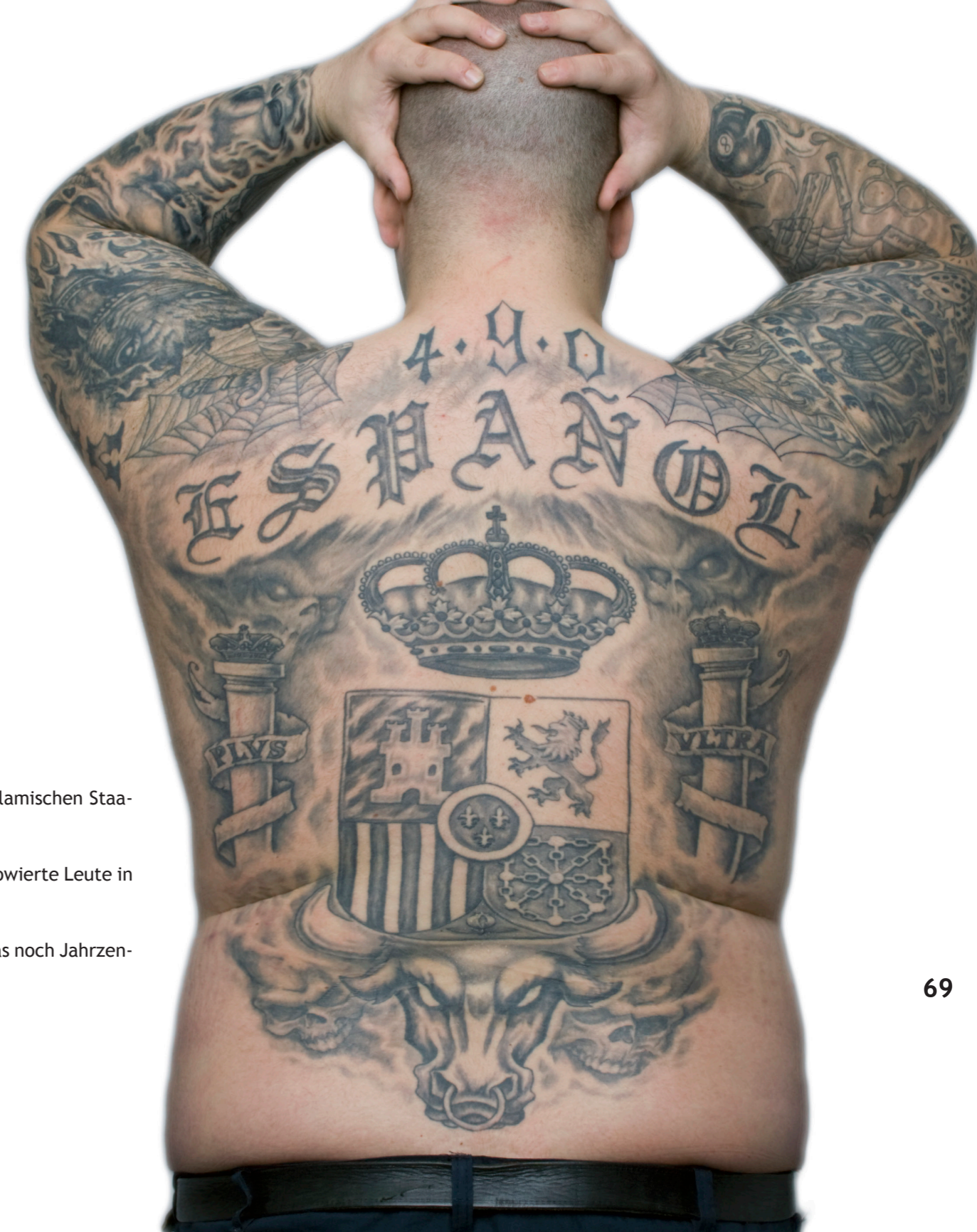
In der Politik und in Führungspositionen von Konzernen und Firmen haben sich Tätowierungen jedoch noch nicht etablieren können. Das kann zum Teil daher kommen, dass ältere und auch konservative Leute dies nicht als seriös und vertrauenswürdig empfinden. Außerdem kann es zu Problemen bei Verhandlungen und Geschäften kommen mit Menschen aus Ländern,



in denen Tattoos noch ein absolutes Tabu sind wie zB den islamischen Staaten.

In den USA und Japan hingegen ist es schon völlig normal tätowierte Leute in gehobenen Positionen zu finden.

Ich denke dies wird sich auch noch ändern, allerdings wird das noch Jahrzehnte dauern bis es hier in Deutschland ähnlich ist.



K. Wickenkamp

Karolin Wickenkamp / Erzieherin

In meinem Beruf reibe es nicht jeden sofort unter die Nase, dass ich tätowiert bin. Allerdings bin ich gerade bei Vorstellungsgesprächen immer ehrlich gewesen und habe das Thema angesprochen. Jedoch hatte ich nie das Gefühl, dass dies in sozialen Bereichen als Problem gesehen wird. Ich bekomme meistens zu hören, dass ich selber wissen müsse, wie ich damit umgehe. Ich reize diese Freiheit jedoch nicht aus. Viele meiner Arbeitskollegen wissen nicht, dass ich tätowiert bin. Warum auch? Ich habe meine Tattoos für mich, nicht für andere machen lassen.

**Zum Tätowieren kam ich
weil ich etwas tief greifendes,
etwas Bleibendes wollte.**

In erster Linie sind meine Tattoos sehr bedeutungsträchtig, aber immer auch als Körperschmuck gedacht. Ich verbinde Erinnerungen, Emotionen und Dinge mit meinen Tattoos, die nicht in Vergessenheit geraten sollen, die ich auch nicht vergessen will. Zum Tätowieren kam ich weil ich etwas tief greifendes, etwas Bleibendes wollte. Etwas was mich jeden Tag daran erinnert, warum ich es habe machen lassen. Ich fand es immer eine interessante Sache, dass ich Dingen auf diese Weise eine besondere, bleibende Bedeutung beimessen kann.

Mein erstes Tattoo habe ich mir kurz nach meinem 16. Geburtstag stechen

lassen. Es befindet sich im Nacken und ist das chinesische Zeichen für Seele. Sicherlich war die Branche zu der Zeit sehr von dieser Art Tätowierungen geprägt, jedoch fand ich es damals schlichtweg schön. Des Weiteren gefiel mir, dass es zwar ein prägnantes Tattoo ist, jedoch nicht jeder sofort die Bedeutung weiß. Da ich mir schon damals lange überlegt hatte, dass ich gerne ein Tattoo hätte, bereue ich die Entscheidung nicht und werde es auch nie. Ich habe es mir extra in den Nacken stechen lassen, wo ich es nicht jeden Tag

sehe, um mich erst einmal vorsichtig dem Thema "tätowiert sein" zu nähern. Es ist ebenfalls sehr bedeutungsträchtig und macht mir klar, in welchem Umbruch ich mich zu der Zeit befunden habe. Ich war schließlich mitten in der Pu-

bertät, wie viele hin und her gerissen und wollte mir einfach verdeutlichen, dass ich mir stets gut überlegen sollte was meine kleine Seele so aushält. Zu meiner Erleichterung hatte meine Familie nie ein Problem mit dem Thema. Meine Mutter legte mir lediglich ans Herz, dass ich mir die Entscheidung gut überlegen sollte, es aber mein Körper und mein Geld sei. Andere Familienmitglieder waren sehr neugierig. Ich habe es noch nie innerhalb der Familie erlebt, dass ich deswegen verurteilt worden bin, erst recht nicht wenn ich





über die Bedeutung gesprochen habe. So habe ich am rechten Ellenbogen ein Tattoo für meinen Opa stechen lassen, welches vieler meiner Familienmitglieder als eine wunderschöne Sache empfinden.

Ich hoffe, dass ich nie in die Misere kommen werde, mir ein Tattoo covern lassen zu müssen, in der Hoffnung, dass ich mir genügend Gedanken über meine Tattoos gemacht habe.

Allerdings kann ich es sehr gut verstehen, wenn man ein Tattoo covern lassen möchte oder es sogar entfernen lässt. Meinungen können sich ändern, so bestimmt auch Einstellungen einzelnen Tattoos gegenüber.

Ein Lieblingstattoo habe ich beispielsweise nicht. Ich liebe alle meine Tattoos aus ganz verschiedenen Gründen. Mir liegt allerdings die Erweiterung meines Sleeves sehr am Herzen, da gut zu erkennen ist, dass dieser noch nicht fertig ist. Dieses "Großprojekt" hat seit fast 2 Jahren einen ganz besonderen Augenmerk von mir bekommen, da ich es kurz nach meinem Aufenthalt in stationärer Therapie habe stechen lassen. Ich habe dort so viel über mich selbst gelernt und möchte diesen Erfahrungen, für die ich so dankbar bin, Ausdruck verleihen.

Mein Lieblingstätowierer ist natürlich mein jetziger... Nein mal im Ernst. Ich bewundere Kat van D sehr. Sie ist für mich eine der ersten Frauen gewesen, die ich kennenlernen durfte, die große Kunst auf nackte Haut bringt.

Am besten gefallen mir ganz klar bunte Tattoos! Ich denke dies passt einfach am besten zu meinem Wesen. Hingegen bin ich den Tribals und den "Fratzen-Stil" nicht besonders zu getan. Aber letztendlich muss das jeder selber wissen. Ich weiß, dass auch nicht jeder bunte Tattoos präferiert.

Ich kann hier nur ein Körperteil nennen, welches ich mir niemals tätowieren lassen würde, das Gesicht. Aus irgendeinem Grund fände ich es selber nicht schön und ich habe viel zu großen Respekt davor, da man Tattoos im Gesicht nun wirklich nicht verdecken kann.

Zu einem Tätowierer zu gehen, weil dieser billiger ist, wäre da eindeutig der falsche Maßstab!

Des Weiteren kann ich jedem der sich tätowieren lassen möchte nur raten es sich gut zu überlegen. Ein Tattoo nur aus Lust und Laune machen lassen oder weil es gerade angesagt ist, würde meiner Meinung nach nicht von langer Freude sein. Sicherlich gibt es immer andere Ansichten darüber was „schön“ ist, jedoch sollte man sich immer darüber im Klaren sein, dass man es unter

Umständen auch noch in 50 Jahren schön finden muss.

Außerdem sollte man sich seinen Tätowierer wohlüberlegt aussuchen. Nur zu einem Tätowierer zu gehen, weil dieser billiger ist, wäre da eindeutig der falsche Maßstab!

Ich habe das Gefühl, dass sich das Ansehen von Tätowierungen schon etwas geändert hat. Jedoch verbinden immer noch zu viele Menschen zu viele Vorurteile mit Tattoos. Es hat anscheinend immer noch einen sehr negativen Touch und den Beigeschmack von Verbrechen und "Knast". Anders kann ich manche Blicke, die mir auf der Straße begegnen nicht deuten.

Ich befürchte jedoch leider, dass Tätowierungen niemals ganz akzeptiert werden, auch wenn ich es mir sehr wünschen würde. Schließlich hat jeder Mensch eine ganz andere Auffassung von Körperkunst. Das Tätowierungen jedoch nicht die Arbeit die man tut schlechter machen oder nicht den Charakter ändern scheinen viele zu vergessen.



Mir liegt es sehr am Herzen Menschen ohne Tätowierungen mitzuteilen, dass sie Personen mit Tattoos nicht verurteilen sollten. Oft steht eine wichtige

Das Tätowierungen jedoch nicht die Arbeit die man tut schlechter machen oder nicht den Charakter ändern scheinen viele zu vergessen.

Bedeutung hinter den Bildern, Hoffnung oder auch Wertschätzung. Auch wenn es immer wieder "schwarze Schafe" gibt, finde ich es doch sehr schade mit vielen anderen in eine Schublade gesteckt zu werden.

So wie mittlerweile Vegetarier, Homosexuelle oder Menschen mit Behinderungen immer mehr akzeptiert werden, so würde ich es mir auch für Menschen mit Tätowierungen wünschen. Der Charakter eines Menschen ändert sich nicht dadurch. Entweder man mochte diesen Menschen schon vorher, oder eben nicht.



Jens Gösling / Tätowierer

Ich bin Tätowierer geworden, weil mich die Aura des mysteriösen und ver-rufenen, die damals noch das Tätowieren und Tätowierte umgeben hat, be-geisterte. Ich dachte, das wird nie ein „angesagter“ Beruf. Damals war ich noch in der Graffiti-Szene, sprayen war auch nicht angesehen, also „under-ground“.

Die Erinnerung an meine Ausbildung ist eine emotionale Achterbahn. Ich hab versucht meinen Frieden damit zu machen, mit guten und schlechten Erfah-rungen. Das soll reichen!

Bevor ich jedoch Tätowierer geworden bin, hab ich Modedesign studiert und war DJ bei der Band „Thumb“. Ich hatte von Anfang an einen etwas ande-ren „Lebensentwurf“. Was es werden sollte, wusste ich zwar nicht, nur, dass es unkonventionell sein sollte.

Ich präferiere den japanischen Stil wegen seiner Zeitlosig-keit und Komplexität. Letztendlich aber hab ich Bock auf ein Tattoo, wenn der Kunde ebensolchen hat. Ich selber habe ein Sammelsurium von verschiedenen Stilen, was natürlich auch daher rührt, dass ich viele verschiedene Tattooer kenne, von denen ich was haben wollte.

Außerdem wechselt der persönliche Geschmack ja auch in all den Jahren

Meine Tattoos schmücken nicht nur den Körper sondern sind ein fester Bestandteil von ihm geworden.

ein wenig. Am Anfang meiner Laufbahn faszinierten mich vor allen Dingen amerikanisch traditionelle und religiöse Motive, ich habe mir viel in diesem Stil anfertigen lassen. In den letzten Jahren befasste ich mich mehr mit der japanischen Thematik, habe aber für einen traditionellen japanischen Rücken oder Sleeve keinen Platz mehr. Es gibt Schlimmeres...

1989 sah ich ein Foto von den Godoy-Brüdern (amerikanische Profi-Skater), damals schon volltätowiert. Ohne Ahnung von irgendwelchen Motiven dach-te ich mir: So will ich auch mal aussehen. Meine Tattoos schmücken nicht nur den Körper, sondern sind ein fester Bestandteil von ihm geworden. Damals

wollte ich volltätowiert sein und hart aussehen. Das war der Hintergrund. Also leider keine „Miami - INK“ taugliche Ant-wort.

Meine Lieblingstattoos sind meistens die, die man neu be-kommt, aber im Gesamten gesehen mag ich alle meine Tattoos, die Guten und weniger Guten.





Einen Lieblingstätowierer zu nennen ist aber unmöglich. Wenn dann Ed Hardy, der Tätowieren wie wir es kennen, erst möglich gemacht hat, weil er allen den Zugang zur japanischen Motivik ermöglichte. Tätowierer, die Ed Hardy für einen Klamottendesigner halten, sollten sich bitte erhängen.

Ich tätowiere Hals und Hände erst bei Leuten, die sich über Jahre haben vollbraten lassen und so etwas auch verdienen.

Bei jungen Hipstern ist es heutzutage wohl schick, sich erst einmal an offensichtlichen Stellen wie Hals oder Händen tätowieren zu lassen, obwohl der Rest vom Körper noch blank

ist. Lächerlich! Ich tätowiere Hals und Hände erst bei Leuten, die sich über Jahre haben vollbraten lassen und so etwas auch verdienen. Meine Eltern und mein Bruder haben mich dabei immer unterstützt. Ich komme aus einer Dienstleisterfamilie und diese Tradition setzte ich natürlich fort.





Ich finde es offen gestanden bizarr, wenn ich irgendwelche hippen, besser verdienenden Porsche-Yuppies in T-Shirts sehe, auf denen Tattoo-Motive sind. Ist es das, was immer alle wollten? Akzeptanz? Ich habe mich damals genau aus dem gegenteiligen Grund für Tattoos entschieden. Aber die Beweggründe heute sind sowieso andere.. „Angepasste“ wollen mit einem Tattoo nicht vorhandene Individualität vorgaukeln oder am Ende des Lebens einen Beweis nie vorhandener Non-Konformität vorzeigen. Einfach gesagt - Früher musste man sich entscheiden ob man einen „normalen“ oder einen „alternativen“ Lebensweg einschlägt.

**Ist es das, was immer alle wollten?
Akzeptanz?**

Heute geht irgendwie beides. Morgens Büro, abends Punk. Furchtbar!

Bänker mit Halstattoo?
Dann geh ich zum Lasern!



Annina Hoffmann / Studentin

Ich bin in Oldenburg geboren und dort wohlerzogen gegangen! Ich habe in Münster angefangen zu studieren und im Studentenleben hat sich dann vor 7 Jahren auch das erste Tattoo eingeschlichen. Ich studiere immer noch. Habe zwischenzeitlich jedoch einmal den Studiengang gewechselt. Ich studiere Deutsch, Mathe, evgl. Religion auf Lehramt. Grundschullehramt. Ich denke, ich werde es nach Studienabschluss schwer haben mit meinen Tätowierungen eine Stelle an einer Schule zu bekommen, die der Norm entspricht. Aber das möchte ich auch eigentlich gar nicht. Ich will kein Norm sein und mich vor allem nicht danach richten.

Ich bin in meiner eigenen Firma ANNI.ONE mein eigener Chef und ich akzeptiere mich so, wie ich bin!

HABA !!

Ich habe mehrere Nebenjobs. Angefangen vom Wochenmarkt, wo ich an einem Antipastistand Oliven und noch mehr Köstlichkeiten verkaufe. Dort werde ich vom Chef und auch den Kollegen vollkommen akzeptiert und geschätzt. Die Kunden nehmen mich so, wie ich bin. Locker, lustig, hilfsbereit und eben volltätowiert. Des Weiteren habe ich vor Kurzem meine eigene Clothing Line ANNI.ONE gegründet. Ich produziere dort Shirts mit selbst gemachten, abgefahrenen, einfach anderen Fotos drauf. Dort bin ich mein

eigener Chef und ich akzeptiere mich auch so, wie ich bin! HaHa.

Meine Tätowierungen sind für mich eine Kombination aus Bedeutungen und Körperkult. Hinter vielem steckt eine Erinnerung, oder auch ein wichtiger Mensch. Hinter anderem steckt einfach nur die Farbsucht oder eine coole Idee, die gut aussieht! Mein erstes Tattoo habe ich mir in einem Tattoostudio

in Bielefeld stecken lassen. Ein Stern am Ellenbogen. Heute würde ich mich dafür schämen, wenn er nicht schon geconvert wäre! Ich war damals bei einer Freundin dabei. Sie wurde tätowiert. Ich spielte schon lange mit der Idee mich auch tätowieren lassen. Habe

aber immer nicht gewusst in welchem Studio und ob ich mit dem Schmerz umgehen könnte. Als sie dann tapfer durchgehalten hat, habe ich mir auch gleich einen Termin geben lassen.

So kam ich zu diesem ersten Tattoo, das heute schon gar nicht mehr sichtbar ist. Man konnte diesen Stern auch eigentlich nicht als Tattoo bezeichnen. Mein erstes Tattoo war eher der Oberarm über dem Stern. Ich hatte jemanden kennengelernt und dessen Exfreund hatte ein Tattoostudio und somit



landete ich an einem Sonntag auf dem Tattoostuhl in Hannover und wir haben 12 Stunden meinen Oberarm bearbeitet. Das nennt sich dann wohl erstes Tattoo. In dem Tattoo steckt viel Bedeutung.

Das Mikrofon für meine Leidenschaft zur Musik und die Schwalbe darüber für die Hoffnung. Ausserdem war es selbst gezeichnet und somit trage ich es heute noch immer mit einem gewissen Stolz.

Meine Eltern haben so langsam, nachdem nun beide Arme bis zum Anschlag voll sind, mein buntes Dekolleté bei Familienfeiern im Hosenanzug auch mal zum Vorschein kam und die bunten Beine im Sommer auch sichtbar waren, damit abgefunden, dass ich ihre verrückte Tochter bin, die man eh nicht stoppen kann. Ich zeige mittlerweile auch meinen Eltern meine neuen Farben am Körper. Und ich habe keine Skrupel ihnen auch davon zu erzählen. Ein Lieblingstattoo habe ich nicht. Ich finde sie allesamt schön und gelungen. Sie sind sehr verschieden, und doch passen sie irgendwie zusammen. Ich bin ein wenig festgefahren auf den Newschool/Comic Stil. Meine beiden absoluten Lieblingstatowierer Sebo aus Österreich von Mystery Touch und Davee aus Krakau durften deswegen auch die sichtbarsten Stellen am Körper





tätowieren. Die Arme und das Dekolleté. Niemals würde ich mir das Gesicht tätowieren lassen. Das ist die einzige Stelle an der ich finde, dass ein Tattoo dort einen Menschen so sehr verändern kann, und dass man das, was dahinter steckt, leider oft übersieht, weil die Farbe ablenkt. Und das Gesicht ist nunmal die Stelle des Körpers, die am sichtbarsten ist. Bei jeder Kommunikation.

Schade finde ich, dass immer noch so viele Menschen tätowierte Menschen nicht akzeptieren. Ich akzeptiere mit meiner bunten Haut ja auch untätowierte. Abfällig schauen, dumme Sprüche, komische Gesten, das ist alles alltäglich und ich gewöhne mich daran und es kommt nur noch selten vor, dass ich Menschen dann auf ihre abfälligen Äußerungen anspreche. Ich denke, dass die tätowierte Generation von Jahr zu Jahr mehr in den Vordergrund rutscht und das Tattoos irgendwann vielleicht mal nicht mehr so ungewöhnlich sind. Aber als Frau mit komplett bunten Armen wird man dann wahrscheinlich immer noch angeschaut, als komme man von einem anderen Stern.

Ich finde man zeigt durch Tätowierungen, dass man kreativ ist, Spaß am Le-

Schade finde ich, dass immernoch so viele Menschen tätowierte Menschen nicht akzeptieren.

ben hat, Dinge erlebt hat, nicht einfältig ist und sich von anderen abhebt. Ich würde meine tätowierte Haut gegen keine andere mehr eintauschen wollen, selbst, wenn das möglich wäre. Tätowiert sein und bunt zu leben ist eben nicht nur willkürlich, sondern ein Lebensstil, in dem man lernen muss, auch mal nicht akzeptiert zu werden und dann darüber zu stehen.





Andre Knufmann

Andre Knufmann / Zimmerer

Natürlich wissen mein Chef, sowie auch die Arbeitskollegen in meinem Betrieb, dass ich tätowiert bin. Ich werde deshalb aber nicht anders behandelt oder weniger geschätzt.

Mit Tätowierungen verbinde ich unter anderem, dass ich so sein kann, wie ich will. Sie erzählen fast alle eine Geschichte. Zum Beispiel haben der Leuchtturm und das Segelschiff etwas mit meinem Großvater zu tun, der in jungen Jahren zur See gefahren ist. Ich bin ihm unendlich dankbar, da er mich oft in wichtigen Dingen positiv überzeugt hat und ich auch hin und wieder seinen Rat befolgt habe. Das Herz habe ich gemeinsam mit einem sehr guten Freund gemacht, der tragischerweise ein halbes Jahr später verunglückt ist.

Ich bin damals kurz nach meinem 18ten Geburtstag zum Tätowierer gegangen und nein ich bereue es nicht. Mit der Zeit hat es meine Familie auch voll und ganz akzeptiert. Am Anfang haben sie etwas seltsam reagiert, aber wer kann es ihnen schon verübeln. Für meine Großmutter war es schon sehr merkwürdig, weil sie so etwas gar nicht kannte. Früher war es ja auch nicht so ausgeprägt wie heute. Schließlich haben sich jetzt auch Leute aus mei-

ner Familie tätowieren lassen. Wahrscheinlich musste nur einer den Anfang machen. Ich denke, dass ich kein Cover-Up eines Tattoo-Fail machen lassen würde. Jedes Tattoo gehört zu mir wie eine Narbe und es ist ein Teil von meinem Leben.

Mein Lieblingstattoo ist definitiv die Schwalbe. Sie ist vom künstlerischen Aspekt her große Klasse und das Symbol als solches gefällt mir auch außerordentlich gut.

Wie es im Leben so läuft hat mein Lieblingstattoo auch mein Lieblingskünstler erschaffen. Es ist Benjamin Heins. Seine Arbeiten sind großartig und er ist auch menschlich ein außerordentlich guter Typ.

Den Tattoostil den ich am meisten mag ist wohl das sogenannte Oldschool. Allerdings finde ich, dass man pauschal nicht sagen kann welcher Stil der beste ist, da es immer darauf ankommt, ob die Arbeit gut gemacht wurde. So kann mir auch eine Stilart gefallen, die ich sonst eigentlich nicht mag. Ich muss sagen, dass Tribals mich von allen Tattoogenres am wenigsten interessieren, obwohl ich selbst eines besitze. Aber es gab eine Zeit, in der mir das auch gefiel, sonst hätte ich mir wohl auch keins stechen lassen.

Jedes Tattoo gehört zu mir wie eine Narbe und es ist ein Teil von meinem Leben.





Natürlich gibt es auch Stellen, die ich mir niemals stechen lassen würde. Dazu gehören der Hals, die Hände und vor allem der Kopf. Tattoos sind eine großartige Sache aber es sollte sich immer im Gleichgewicht halten. Wenn man von Kopf bis Fuß tätowiert ist, sieht es nicht mehr toll aus. Dies ist jedoch wie immer die Entscheidung von einem selbst.

Aber dennoch sind Tätowierungen in der heutigen Zeit um einiges mehr akzeptiert und geachtet als es vor 10 oder 20 Jahren war. Das habe ich in meinem persönlichen Umfeld selbst bemerkt.

Es ist heutzutage so, dass sich von jung bis alt immer mehr Leute tätowieren lassen. Das zeigt auch deutlich, dass Tätowierungen nicht mehr ausschließlich für einen Schlag Menschen vorbehalten sind und die Tendenz weiter zur Akzeptanz geht.

Jedoch gibt auch viele Sparten, in denen Tattoos nie so richtig akzeptiert oder geachtet werden. Wie zum Beispiel bei Menschen die in Banken sitzen, die hochrangigen Beamten oder Politiker, da es von der Gesellschaft nicht gerne gesehen oder eher gesagt nicht akzeptiert wird. Das ist ja eigentlich ein Widerspruch in sich, weil der sogenannte „einfache Bürger“ sich problemlos



tätowieren lassen kann und es auch völlig in Ordnung ist, aber bei hochrangigen Beamten ist es verrufen. Das passt nicht zusammen.

Wahrscheinlich sind Politiker und Banker trotzdem tätowiert, nur verstecken sie dies auf der Arbeit, wie auch in der Öffentlichkeit so sehr, dass es nie wahrgenommen wird.

Aber dennoch ist das Tätowieren eine unglaublich gute Methode seine Persönlichkeit auszudrücken oder sich so von einigen Menschen abzuheben. Man sollte damit aber seine persönlichen Erfahrungen machen. Ich würde jederzeit anderen Leuten dazu raten sich tätowieren zu lassen, wenn sie sich sicher sind, dass sie es wirklich wollen und nicht nach dem Motto „oh Tattoos! Da habe ich heute mal Bock drauf aber morgen ist es blöd.“ handeln. Deshalb ist es auch so wichtig sich genau zu überlegen, wie auch anzuschauen was man haben will.

Bei mir war es jedenfalls damals so, als ich mir die Schwalbe habe machen lassen. Ich bekam vorher einen Zeichentermin, bei dem das Motiv mit Stiften auf die Haut gemalt wurde, um mir so einen Eindruck machen zu können

Aber dennoch ist das Tätowieren eine unglaublich gute Methode seine Persönlichkeit auszudrücken.

wie es aussehen wird. Auf diese Art bekommt man eine viel bessere Vorstellung davon was man sich da fürs Leben tätowieren lassen will.

Wenn man von diesem Thema keine Ahnung hat, auch niemanden kennt der schon mal tätowiert wurde oder sich damit auskennt, ist das die einfachste und auch idealste Methode sich eine gute Vorstellung von einer Tätowierung zu machen.



BENNY

Benny Heins / Tätowierer

Ich bin Tätowierer geworden, weil ich einen Job wollte, bei dem ich den ganzen Tag Kiss hören kann und nicht früh aufstehen muss. Außerdem gibt es heute nur noch wenige Jobs, in denen Computerkenntnisse keine Grundvoraussetzung sind und die in absehbarer Zeit auch nicht von Robotern verrichtet werden können.

Da ich bei diversen Tätowierern lernen durfte, hatte ich die Möglichkeit verschiedene Herangehensweisen an die Ausführung einer Tätowierung kennenzulernen.

Verwirrend war, dass es dafür kein Patentrezept gibt und erschreckend, dass der handwerkliche Teil doch nicht so leicht zu erlernen ist. Auch nach 10 Jahren stelle ich immer wieder fest, dass ich noch dazu lernen muss.

Vor meiner Zeit als Tätowierer habe ich nach dem Abitur und dem Zivildienst noch eine Zeit lang in einer Kneipe gejobbt und währenddessen „die Ausbildung“ begonnen.

Den Tattoostil den ich bevorzugt tätowiere ist die westliche Interpretation von asiatischen Tätowierungen, in etwa die Schnittmenge aus Filip Leu und

Bis jetzt habe ich auch noch nicht unter meinen weniger gelungenen Tätowierungen gelitten.

Paul Jeffries. Mir selbst gefallen Totenköpfe und Eichhörnchen in black and grey. Decken tun sich die Stile nicht, da ich hab keine Lust, mit dem gleichen Murks rumzulaufen wie meine Kunden.

Ich selbst bekam mein erstes Tattoo 1990 mit 17 Jahren. Um mich herum standen Engländer, die Witze auf meine Kosten gemacht haben. Ich bereue die Tätowierung nicht, bin allerdings froh, dass ich damals kein Geld für eine größere hatte.

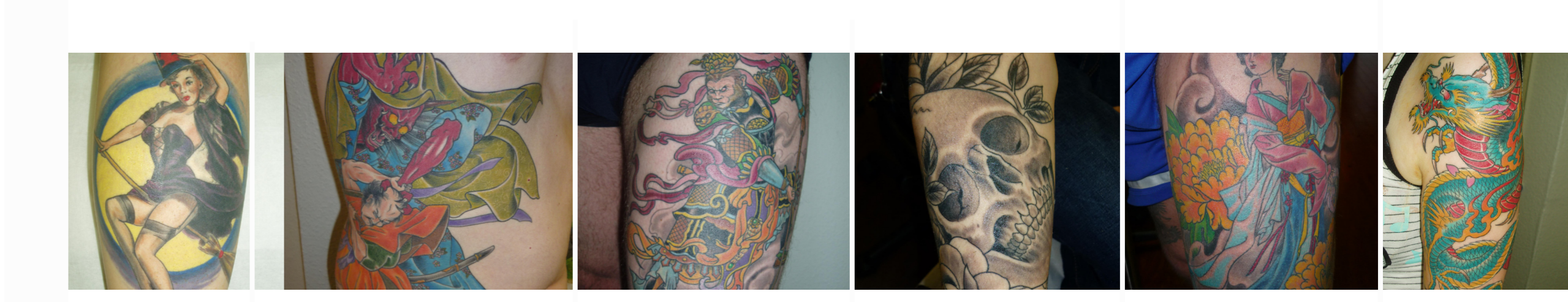
Bis jetzt habe ich auch noch nicht unter meinen weniger gelungenen Tätowierungen gelitten. Ich kann es aber durchaus verstehen, wenn sich jemand eine Tätowierung überdecken oder entfernen lässt.

Mit meinen Tätowierungen verbinde ich bestimmte Erinnerungen und Erfahrungen, die keinen tieferen Hintergrund haben. Mein Lieblingstattoo ist die Hokusai-Schnecke auf meinem Fuß. Lieblingstätowierer gibt es zu viele, um diese hier zu nennen.

Motive die ich nicht tätowiere, sind Hakenkreuze und abgesehen davon mache ich keine Tattoos an Genitalien.







Ein Kunde der sein erstes Tattoo haben möchte sollte sich sicher sein bei der Wahl der Körperstelle, des Motivs und des ausführenden Tätowierers.

In der heutigen Zeit sind Tätowierungen im Mainstream angekommen und reihen sich zwischen RTL 2-Niveau und Belanglosigkeit ein.

Zum Thema Akzeptanz kann ich nur sagen, dass ich wüsste nicht, ob mir Josef Ackermann sympathischer wäre, wenn er Oldschool Rosen am Hals tätowiert hätte.

Mit meinen Tätowierungen verbinde ich bestimmte Erinnerungen und Erfahrungen, die keinen tieferen Hintergrund haben.



Karsten Cop / Frisör & Piercer

Als Friseur ist es heutzutage so, dass Tätowierungen akzeptiert werden und auch nicht mit schlechten Augen gesehen werden, denn es ist schon ein kreativer Beruf und wir dürfen uns auch selber kreativ ausleben egal ob Piercings oder Tattoos.

Ich finde das ist so mein kleines Markenzeichen, jeder weiß wer ich bin und meine Kunden können sich besser immer meine bunten Bilder auf der Haut merken als meinen Namen und nein ich finde es nicht schlimm sondern recht lustig denn sie fragen : "Ich will zu den, der den Baum auf dem Arm hat!" oder "Ist der heute da, der die Saw-Puppe auf dem Arm hat?".

Und sie sind immer ganz interessiert daran, wann es weiter geht mit meinem Arm oder was eben als Nächstes gemacht wird. Oft auch warum ich mir etwas habe machen lassen und aus welchen Gründen.

Ich hab das Glück, dass ich in einem der „flippigen“ Läden arbeite, wo es ganz normal ist, wenn man Tattoos hat. Aber ich denke es wäre schwer für mich, in einem Salon zu arbeiten, in dem meist alte Damen und Herren die Stammkundschaft bilden.

Ältere Menschen sehen das Thema meist mit kritischen Augen. Aber ich wür-

de mich dennoch sehr bemühen meinen Aufgaben gerecht zu werden, denn jeder Kunde, egal wie er aussieht oder wie alt er ist, soll zufrieden gehen und auch wiederkommen.

Als Piercer stört es keine Seele, dass ich Tattoos habe, denn in dem Laden wo ich arbeite, werden auch Tattoos gemacht.

Ich habe die Einstellung, dass jedes meiner Tattoos einen Hintergrund hat, über die ich mir auch viele Gedanken mache.

Ich habe die Einstellung, dass jedes meiner Tattoos einen Hintergrund hat, über die ich mir auch viele Gedanken mache.

Ich finde es jedoch nicht schlimm wenn es nur als Körperschmuck getragen wird. Jeder wie er es will, aber es wäre

nichts für mich.

Nehmen wir mal die Tätowierung auf meinem Oberarm. Da steht ein Baum, heißt für mich ich bin gewachsen. Aber ein Baum wächst immer weiter und weiter, genau wie ich. Ich lerne jeden Tag mehr dazu, denn man kann im Leben nie genug Erfahrungen sammeln.

Die Tatsache, dass ich in einem Heim aufgewachsen bin hat mich bei der Wahl meiner Tätowierungen sehr geprägt.

Das Mädchen, das den Herzballon fliegen lässt oder fangen will, ist von





meinem Lieblingskünstler Banksy. Er ist für mich der Künstler, der uns Menschen sagt wir sollen unsere Augen öffnen und genauer hinschauen.

Ich identifiziere mich mit dem Mädchen, da ich es bin der den Ballon fangen will, weil ich von meinen Eltern nie Liebe bekommen habe und sie darum einfangen will, um sie immer bei mir zu tragen. "Du kannst nur Liebe geben wenn du weißt, was Liebe ist".

Der Sonnenschein der hinter dem Baum leuchtet bedeutet Glück. Denn wer kann nicht genug Glück im Leben haben oder brauchen?

Der Schriftzug der über dem Baum „Und dann kamst du und meine Welt blieb stehen“ steht für die Menschen die mein Leben verändert haben, oder noch verändern werden. Auf gute wie auch schlechte Weise, denn es kann schön sein, dass man im Leben jemanden trifft, der für mich da ist egal was kommt, mir einfach zeigt wie schön das Leben ist und mir immer zeigt was Liebe ist wenn ich es doch mal vergessen habe. Wiederum kann es etwas schlechtes sein, wie wenn jemand meine Kindheit einfach wegwirft, ohne darauf zu achten, was ein Kind wirklich von seiner Mutter braucht oder wenn jemand mein Herz bricht. Dann bleibt auf eine unschöne Art meine Welt stehen, sie kann aber auch auf eine schöne Art stehen bleiben.

Die roten Vögel die von der Wurzel hochfliegen bis hoch zur meiner Schulter, stehen für Freiheit.

Auf mein Unterarm steht mein Taufspruch „Wer nicht für mich ist, der ist

**Die roten Vögel
die von der Wurzel
hochfliegen bis hoch
zur meiner Schulter
stehen für Freiheit.**

gegen mich und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“, weil Gott in meinem Leben eine große Rolle spielt und mir Kraft gibt jeden Tag stark zu sein.

Dann habe ich noch so kleine Sachen wie einen Super Mario Pilz damit ich, falls ich mal sterbe, noch einmal wiederkomme.

Des Weiteren noch ein Schwesternhütchen für meine Oma, die Krankenschwester ist und einen Anker für meinen Opa, der zur See gefahren ist, weil ich die Beiden über alles liebe.

Die Maske steht für mich, da jeder im Leben eine zweite Chance verdient hat, aber man darf sie nicht einfach so bekommen, sondern darum kämpfen.

Ich fand es schon immer toll jemanden zu sehen, der Farbe auf der Haut hat. Gerade die alten Seemänner mit ihren Ankern oder Grabsteinen auf den



Armen, was auch eine Bedeutung bzw. einen Hintergrund hat.

Mein erstes Tattoo war ein Stern am Ellenbogen den ich mit 16 bekam. Ich trage ihn immer noch mit Stolz, denn er gehört zu mein Leben und ich will ihn nie missen. Ich denke ich werde nie ein Tattoo bereuen, denn ich hab sie mir machen lassen, um Dinge zu verarbeiten oder abzuschließen.

Ich hätte mich in meiner Schulzeit gefreut wäre meine Lehrerin bunt gewesen.

Und auch wenn ich alt bin und auf meine bunte Haut schaue, werde ich denken „Ja das waren noch Zeiten“ und ich werde es immer mit einem Lachen auf meinem Gesicht tragen.

Ich bin froh, dass es Cover-Ups gibt aber ich möchte nie davon Gebrauch machen müssen. Ich würde mir lediglich ein Tattoo verschönern lassen, aber nie ersetzen. Aber wenn Leute das gerne machen wollen sollen sie es tun. Wenn man weiß, dass es gecouvert oder entfernt wurde finde ich es immer sehr interessant und schauen gern genauer hin.

Ich liebe alle meine Tattoos. Stück für Stück zeigt es mein Leben. Dass es schön war oder auch mal nicht so schön und ich glaube das wollte Banksy uns zeigen. Wir selbst haben die Chance es zu sehen und zu verändern.

Meinen Tattoostil würde ich schon grob mit Oldschool / Newschool bezeich-

nen mit meinen eigenen kreativen Ideen und Einflüssen. Das macht es einfach unbeschreiblich und einzigartig. Darum finde ich Tribalstil so nichts aussagekräftig. Schwarz mit Kurven und Zacken sagt mir nicht zu, aber ich muss es mir ja nicht machen lassen.

Ich würde mir nie den Hals, den Handrücken oder den Intimbereich tätowieren lassen. Denn ich finde es richtig schön wenn am Hals was richtig großes Buntes hat, aber mir persönlich wäre es einfach zu krass, weil ich es nicht mal eben verstecken kann. Es gibt so viele schöne Tattoos und ich beneide immer wieder Leute, die es sich trauen dies zu machen.

Manche mögen es, wiederum andere hassen es. Man wird teilweise schon für kleine Tätowierungen kritisiert, aber wenn dann der Hals oder der Handrücken tätowiert ist, hat man es noch schwieriger die Gesellschaft zu von sich zu überzeugen, dass man ein Mensch ist wie jeder andere auch nur eben bunter. Ich hätte mich in meiner Schulzeit gefreut wäre meine Lehrerin bunt gewesen, weil es den Menschen einfach interessanter macht. Aber unsere Gesellschaft ist noch nicht soweit, dass die höhergestellten und angesehenen Berufe Tätowierungen dulden.



„Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“

André-Pierre Mindrup / Anlagenmechaniker

Meine Kollegen und Vorgesetzten wissen alle, dass ich tätowiert bin, denn alleine mein linker Arm ist komplett besetzt von Tätowierungen. Den kann ich gar nicht verstecken.

Es wird aber eigentlich größtenteils auch in meiner Berufsbranche akzeptiert. So habe ich es zumindest immer erfahren. Sicherlich gibt es genug Intoleranz auch in dieser Branche, denn ich denke, das kann man nicht pauschal auf die jeweilige Berufssparte beziehen, sondern das Ganze ist meiner Meinung nach eher eine Frage der Toleranz des jeweiligem Vorgesetzten. Da ich aber nicht im direkten Kundenkontakt stehe dürfte dieses auch keinem bitter aufstoßen.

Vor einigen Jahren wurde mir eine „lustlose Tätowiererin“ zum Verhängnis.

Meine Tattoos sind Körperschmuck und Ausdruck meiner Persönlichkeit zugleich. Mein Erstes habe ich vor 12 Jahren bekommen. Damals war es für mich noch ein reiner Körperschmuck. Die Ansicht rückte allerdings in den darauf folgenden Jahren immer mehr von mir ab. Mittlerweile wird einfach nur noch geflickt, was das Zeug hält. Vor einigen Jahren wurde mir eine „lustlose Tätowiererin“ zum Verhängnis. Diese Fehlinterpretation ihrerseits wird derzeit übertätowiert. Für mich ist eine

Tätowierung zu einem „Sprachrohr“ geworden. Ein stummes Sprachrohr. Ohne Worte. Ich denke mir geht es dabei am meisten darum zu provozieren und die noch bestehende, gesellschaftliche Intoleranz von mir abzuwenden. Denn wer mich so nicht annimmt, der besitzt auch nicht die Toleranz, die notwendig wäre, um auch von mir angenommen und akzeptiert zu werden.

Zum Tätowieren kam ich, weil ich damals eine Freundin in Osnabrück hatte, die direkt neben einem Tätowierer gewohnt hat. Fast jeden zweiten Tag musste ich dort vorbei. So kam dann ein zum anderen. Letztendlich war es dann die reine Neugier, die mich antrieb.

Mein erstes Tattoo habe ich mit 17 bekommen. Es war ein chinesisches Zeichen auf der Brust. Reue wäre viel zu hoch angesetzt. Es gehört zu mir, wie beispielsweise ein Muttermal aber dennoch würde ich es nicht noch einmal machen.

Entfernen würde ich es mir derzeitig nicht. Aber ich weiß ja nicht, wie ich in zehn Jahren denke. Wenn man wirklich ein Fail hat, welches einem einfach nur noch das Selbstwertgefühl nimmt, weil es z.B. im Gesicht ist, dann kann





ich gut verstehen, dass man sich dieses wegmachen lässt. Jede andere Stelle kann man sich immer noch durch ein Cover-up verschönern lassen. Einmal Tattoo, immer Tattoo! Ich finde allerdings, dass ein Cover-up nur gemacht werden sollte, wenn das Motiv einfach unsauber oder unkorrekt vom Tätowierer ausgeführt wurde, denn dafür kann der Tätowierte nix. „Jugendsünden“ die gut ausgeführt wurden, jedoch lediglich nicht mehr zeitgenössisch sind, sind kein Grund für ein Cover-up. Dazu steht man! Auch nach etlichen Jahren. So gibt es meiner Meinung nach einen riesen Unterschied unter den Tätowierten. Die, die sich aus modischen Aspekten tätowieren lassen und die, die dieses aus Überzeugung tun. Ich zähle mich zu letzteren.

Ich habe meinen linken Arm vor ein paar Jahren, der falschen Tätowiererin anvertraut.

Ich habe meinen linken Arm vor ein paar Jahren, der falschen Tätowiererin anvertraut. Das Ergebnis war die reinste Sauerei und erinnerte an Dresden´45. Zur Zeit befinde ich mich in neuer „Behandlung“ um zumindest die Scherben wieder aufzusammeln.

Ein bestimmtes Lieblingstattoo habe ich nicht. Mir gefallen alle auf ihre



Art und Weise. Bei der Auswahl meiner Tätowierer achte ich neben Ihrem Handling besonders auf deren Auftreten mir gegenüber. Das Zwischenmenschliche ist mir durchaus genauso wichtig wie das Ergebnis.

Ich habe mich auf keinen Stil festgelegt. Auf meiner Haut befinden sich die verschiedensten Stile. Es muss mich ansprechen - nicht unbedingt zueinanderpassen.

Jedoch mag ich Tribals einfach nicht, weil ich nicht finde, dass die keine Aussagekraft haben. Das war und bleibt für mich ein Modegag.

Ob es Körperstellen gibt die ich mir niemals tätowieren lassen würde weiß ich nicht. Ich sag lieber niemals nie. Dafür habe ich erfahren müssen, dass ich alleine in den letzten 10 Jahren meine Ansicht zu einigen Dinge zu oft geändert habe, aber ich empfinde Hand-, Hals-, und Kopftätowierungen schon als sehr gewagt. Ich kann nicht genau begründen warum, aber irgendwie bin ich von diesem Schritt noch sehr weit entfernt.

Man sollte sich das Ganze schon gründlich überlegen! Was will man? Wohin? Wie groß? Es ist immer eine gute Idee einen Tätowierer hinzuzuziehen um

diese Fragen mit Ihm zusammen zu klären. Ich denke ein guter Tätowierer würde bei dem kleinsten Misstrauen eh diese Person nicht tätowieren und so sollte es auch sein.. Ich finde das völlig richtig. Man muss schon den Eindruck haben, dass dieses Tattoo wirklich ein großer Wunsch ist, der sorgfältiger Überlegung unterlag.

Jedoch mag ich Tribals einfach nicht, das war und bleibt für mich ein Modegag.

Tätowierungen in der heutigen Gesellschaft sind ich schwieriges Thema. Noch bringt man dem Ganzen viele Zweifel entgegen. Ich habe leider selbst schon des Öfteren die volle Abneigung zu spüren bekommen. Sei es bei den „Schwiegereltern“ oder auch schon in bei einer Arbeitsstelle vor einigen Jahren. Man merkt eigentlich sofort, wer dem ganzen viel Misstrauen entgegenbringt. Schade. Meine persönlichen Erfahrungen waren da auch eher ironisch und enttäuschend. So mag man doch meinen, dass es meistens die älteren Leute sind, die dem ganzen aufgrund von „Strafaufenthalt“, Seefahrtrei oder ähnlichem Klischee, aus dem diese Körperkunstszene angeblich unwissenderweise entsprang, abgeneigt entgegenen. Dem ist nicht so! Zu meinem Erstaunen, gehen ältere Menschen viel offener damit um, als man meint.

Zu meinem Erstaunen gehen ältere Menschen viel offener Tätowierungen um als man meint.

Ich glaube nicht, dass die Gesellschaft an sich jemals ganz damit in Einklang kommt. Dafür ist dieses einfach zu sehr eine Geschmackssache. Wie Musik. Denn nicht jeder hört und mag ja auch z.B. „Wiener Klassik“. Obwohl sie schon seit 260 Jahren versucht sich durchzusetzen.



OUTRO

Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele.

-Pablo Picasso

Ich denke dieses Zitat sagt aus, was Tätowierungen heute sind. Eine Kunstform, die es erlaubt Geschichten auf der Haut zu verewigen. Sie erzählen Geschehenes, erinnern an geliebte Menschen oder kehren die eigenen Persönlichkeiten nach außen. Auf jeden Fall bringen Tätowierungen Farbe in den sonst so tristen Alltag.

Wenn ich auf diese Seiten zurückblicke, bin ich sehr dankbar die Gelegenheit bekommen zu haben dieses Buch mit interessanten Menschen und ihren Erinnerungen füllen zu dürfen. Jeder Einzelne gewährte Einblicke in sein Leben und ließ uns daran teilhaben.

Hoffentlich konnte ich einige Vorurteile aus der Welt schaffen und das Bild vom tätowierten Ganoven ändern und das ganze Thema ins rechte Licht rücken. Denn die Leute sollten, auch wenn sie bislang strickt gegen Tätowierungen sind, sich mit der Thematik auseinandersetzen und ihr Urteil dann bilden. Wenn sie sich nicht dafür begeistern können, sollten sie zumindest andere Menschen mit Tätowierungen akzeptieren.

Die unterschiedlichsten Menschen lassen sich tätowieren und doch haben sie

damit die gleiche Leidenschaft. Wie sagt man so schön, Leidenschaft ist das, was Leiden schafft. Und so ist es auch mit den Tätowierungen. Zwar wäre es gelogen, das es nicht wehtut, doch ist es das Ergebnis allemal wert.

Sich tätowieren zu lassen kann aus verschiedensten Motivationen heraus geschehen. Diese unterschiedlichsten Gründe werden in diesem Buch zum Teil erzählt. Aber man sollte immer Bedenken, dass das auch für immer wäre und so manche Idee ist nur für den Moment und nicht für die Ewigkeit.

Nun hoffe ich ihr habt schöne Eindrücke bekommen und möchte an dieser Stelle betonen, das **dieses Buch nicht als Tattoo-Vorlage dienen soll**. Nehmt euch lieber die Zeit eine eigne Idee wachsen zu lassen und sie dann mit eine gute Tätowierer auf die Haut zu bringen. Somit könnt ihr sicher sein, das auch ihr ein Unikat auf der Haut tragt.

Und am Ende dieses Buch weiß ich das sogar meine Mutter mit ihren 59 Jahren auch bald eine Tätowierung bekommen wird. Man muss dazu sagen das sie noch vor Jahren absolut dagegen war. Und nun ist sie auch von meinen Tätowierungen begeistert.





Danksagung

Mir hat die Arbeit an diesem Buch sehr viel Spaß gemacht. Ich durfte mit so vielen tollen Menschen zusammenarbeiten.

Einen großen Dank gilt den vielen Menschen, die diesem Buch ihre privaten Geschichten erzählt haben und sich die Zeit für die Fotoshootings genommen haben. Und ein großes Dankeschön auch meinem Fotografen, der sich flexibel auf meine Termine eingestellt hat und ich denke das da noch so ein, zwei Kaffee fällig sind.

Dann ist sicherlich auch ein Dank an meine Arbeitsstelle Movin Verlag für Werbemedien fällig, das sie mir die Zeit gegeben haben meine Arbeit fertigzustellen und vielen Dank an Herrn Christian Bode für die Unterstützung und die zur Verfügung gestellten Besprechungsraum in der Firma.

Vielen Dank an meinen Dozenten Dr. Frank Lechtenberg der mich beim meiner Bachelorarbeit so gut geleitet hat.

Herzlichen Dank an meine Familie und Freunde für eure Unterstützung und Verständnis.

Inga Becker

Impressum

Bachelorarbeit an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe im Fachbereich Medienproduktion. Bielefeld 2011

Produktion Inga Becker

Redaktion Inga Becker

Lektorat Carlos Vilas
Inga Becker

Layout & Design Inga Becker

Bildbearbeitung Inga Becker

Illustration Holger König
Inga Becker

Fotograf Jan-Hendrik Hastaedt

Guido Schröder, www.guidoschroeder.com
Heike Schneider-Matzigkeit
Andy Küchenmeister

(Daniel Aminati - Seite 27, 30)
(Lina van de Mars - Seite 23)
(Lina van de Mars - Seite 25)

Fotostudios Movin Verlag für Werbemedien, Besprechungsraum
Medienagentur Wessel
Handwerkskammer Dortmund

Licht on location Hanna Retz

Druck und Buchbinderische Verarbeitung StyloPrint, Herford

medien**produktion**

